MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
142 (1931)

116 (10.3.1931) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-357159

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: Durch Träger frei Haus monatlich RM. 3.—, in unseren Geschäftsstellen abgeholt RM. 2.50, durch die Post RM. 3.— zuzüglich Zustellgebühr. — Abholstellen: Waldhofstraße 6, Kaiserring 42, Schwetzingerstraße 19/20, Meerfeldstraße 13, Ne Friedrichstraße 4, Fe Hauptstraße 63, W Cottaer Straße 8, Se Luisenstraße 1. — Erscheinungsweise wöchentlich 12 mal.

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4—6. — Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90. — Telegramm-Adresse: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil RM. —.40 die 32 mm breite Columnzeile; im Reklameteil RM. 1.— die 70 mm breite Zeile. Für im voraus zu bezahlende Familien- u. Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. — Rabatt nach Tarif. — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telephonische Aufträge keine Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Abend-Ausgabe | Dienstag, 10. März 1931 | 142. Jahrgang — Nr. 116

Die drohende russische Weltgefahr

„Der Krieg zwischen Rußland und der übrigen Welt ist unvermeidlich, aber nicht vor 5 Jahren" – So erklärt ein amerikanischer Sachverständiger

Was Waldo Clarke sagt

Drahtung unseres Pariser Vertreters

V **Paris**, 10. März.

Der in den Vereinigten Staaten sehr geschätzte Sachverständige und Delegierte Waldo Clarke ist soeben von einer Reise durch Rußland zurückgekehrt und hat der „Chicago Tribune" seine Eindrücke u. a. folgendermaßen geschildert. Clarke hält einen

Krieg mit Rußland und der übrigen Welt für unvermeidlich.

Wenn er auch nicht in den nächsten fünf Jahren ausbrechen mag, so wird die Welt ihm doch nicht entgehen können. Der extreme Antikapitalismus werde sich niemals mit der übrigen kapitalistischen Welt verständigen können. Clarke versucht seinen Landsleuten klar zu machen, wie an die Stelle von hundert amerikanischen Trusts Rußland einen einzigen Riesentrust organisiert habe. Es könne nun die Preise im allgemeinen regeln und die übrigen Länder unterbieten. Vor einer ausländischen Intervention habe Rußland tödliche Furcht und fieberhaft arbeite es an dem Bau von Kriegsmaschinen und Munition. Die Rote Armee sei sehr stark und verläßlich.

Allen Gerüchten zum Trotz hält der amerikanische Sachverständige eine Gegenrevolution in Rußland für aussichtslos. Rußland behaupte zwar immer, kein Arbeitslosenproblem zu kennen, in Wirklichkeit seien die Straßen voll von Menschen, die nichts zu tun haben. Dort, wo ein Arbeiter genüge, seien zehn aufgestellt. Die Speisen in den Hotels schildert Clarke als außerordentlich teuer und sehr schlecht.

Moskau soll Garantien geben

Wenn der Berliner Vertrag erneuert wird

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ **Berlin**, 10. März.

Das Kommuniqué, das von Moskau über das Ergebnis der Rußlandreise der deutschen Industriellen verbreitet wird, ist so nichtssagend, wie derlei amtliche Kurzberichte es gemeinhin zu sein pflegen. Den Kreisen, die noch immer in der Hoffnung leben, mit Rußland ins große Geschäft zu kommen, genügt es aber, um bereits wieder den Himmel voller Geigen zu sehen. Sie sind beglückt, ein „günstiges Resultat" der Fahrt festzustellen und „bedeutende neue Aufträge" für die deutsche Industrie ankündigen zu können.

Man sollte eigentlich nach den zahllosen herben Enttäuschungen, die seit dem Rapallo-Vertrag zu registrieren sind, mit solchen optimistischen Prognosen etwas vorsichtig sein. Ueber das Wesentliche, nämlich über die Finanzierung des zukünftigen Bestellungsprogramms, das den deutschen Industriellen versprochen worden ist, schweigt sich das Kommuniqué völlig aus. Es ist zwar verschämt von der „Beseitigung hürdender Hemmnisse" die Rede, und damit ist ja doch wohl die dauernde Verspätung bei den Wechselaktepten gemeint. Aber wie dieser Mißstand, der jeden normalen Wirtschaftsverkehr unmöglich macht, in Zukunft beseitigt werden soll, steht dahin. Ebensowenig verlautet über die Frage der Kreditbedingungen.

Es dringen ja neuerdings überhaupt freundlichere Töne als wir bisher gewohnt waren, aus Moskau zu uns herüber. So hat dieser Tage auf dem Rätekongreß der Vorsitzende des Volkskommissariats, Mollotoff, darauf hingewiesen, daß sich die deutsch-russischen Beziehungen in erfreulicher Weise gebessert hätten, nachdem, wie es dann gleich weiter heißt, „die Welle des sowjetfeindlichen Kreuzzuges in Deutschland verebbt sei." Es ist dies eine der üblichen sowjetrussischen Verleumdungen und Verdrehungen.

Die Offensive auf Kirche und Kultur

ist bekanntlich von Sowjetrußland eröffnet worden, und viel zu spät hat in Deutschland die Gegenbewegung eingesetzt. Sehr mit Recht bemerkt die „Germania", Herr Mollotoff täusche sich wohl über die Stimmung, die in weiteren deutschen Kreisen über die Kulturpolitik des Kommunismus herrsche. Jene Kreise, die dem Alarmruf des Papstes folgten und noch entschiedener als früher gegen die russischen Christenverfolgungen Front machten, seien nicht dadurch anderer Auffassung geworden, daß heute der russische „Kulturkampf" ein langsameres Tempo einschlage und sich unpersönlicher Methoden bediene. Im Gegenteil habe die Ueberzeugung mehr und mehr Boden gewonnen, daß das Gift der bolschewistischen Unkulturpropaganda sich in folgendem Maße durch die abendländischen Völker selbst ausbreite.

Wenn der russische „Reichskanzler" es jetzt für richtig hält, Deutschland gegenüber etwas maßvoller aufzutreten, so hat er dafür seine triftigen Gründe: In nächster Zeit wird nämlich die Frage akut werden, ob der sogenannte

Berliner Vertrag erneuert

werden soll. Die „Germania" stellt Herrn Mollotoff die Gewissensfrage, ob die Sowjetunion für eine Nichteinmischung in deutsche Verhältnisse brauchbare Garantien zu geben genehmigt sei, denn es wäre ausgeschlossen, mit einem Lande normale Vertragsbeziehungen aufrecht zu erhalten, in dem man täglich den Bürgerkrieg gegen die kapitalistische Welt predigt und den proletarischen Umsturz durch kommunistische Zellen in fremden Staaten vorbereitet.

Urteil im Menschewisten-Prozeß

Nur Freiheitsstrafen

Telegraphische Meldung

= **Moskau**, 10. März.

Das Urteil wurde für gestern früh 10 Uhr angekündigt, wurde jedoch erst in der sechsten Abendstunde verkündet. Das Gericht fällte kein Todesurteil. Die Angeklagten Groimann, Scher, Suchanow, Ginsburg, Jakubowitsch, Petunia und der bekannte Volkswirtschaftler Professor Finn-Jenotajewski erhielten das Höchstmaß an strenger Freiheitsstrafe, nämlich je zehn Jahre, während für die übrigen Angeklagten Freiheitsstrafen von acht bis fünf Jahren ausgesprochen wurden.

Im Unterschied zu den Todesurteilen im Ramsin-Prozeß, wo den Angeklagten ihr Leben nur durch Begnadigung erhalten blieb, drückt sich in diesem Spruch die klassenmäßige Wertung der Persönlichkeiten der Angeklagten aus, die immerhin in diesem Fall nicht als Klassenfeinde, sondern „abgetrennte Revolutionäre" vor Gericht standen.

Flottenabkommen über das Schwarze Meer

Telegraphische Meldung

= **Konstantinopel**, 10. März.

Auf dem Bundesrätekongreß in Moskau hat der Vorsitzende des Rats der Volkskommissare des Rätebundes, Molotow, am Sonntag Kenntnis gegeben von der in Angora erfolgten Unterzeichnung eines Flottenabkommens zwischen dem Rätebund und der Türkei. Dieses Abkommen gilt für die beiderseitigen Flottenstärken auf dem Schwarzen Meer und auf den benachbarten Meeren und besagt, daß keine der beiden Mächte ein Kampfschiff auf Stapel legen oder sonstwie den gegenwärtigen Bestand ihrer Kriegsflotte verstärken dürfe, ohne den andern Vertragsteilnehmer sechs Monate vorher in Kenntnis gesetzt zu haben.

Die Bekanntgabe dieses Abkommens fällt zeitlich zusammen mit dem Vertrag zwischen Frankreich und Italien, den Henderson zustande gebracht hat. Man kann deshalb wohl annehmen, daß der Abschluß dieses französisch-italienischen Vertrags über das westliche Mittelmeer den Abschluß des rätebündisch-türkischen beschleunigt hat.

Hamaguchi wieder im Amt

— **London**, 10. März. Die „Times" meldet aus Tokio: Ministerpräsident Hamaguchi, der noch immer an den Folgen des auf ihn verübten Mordanschlages leidet, wurde gestern vom Kaiser von Japan in Audienz empfangen und nahm damit formell seine Amtstätigkeit als Ministerpräsident wieder auf.

Doppelvorlagen an den Reichstag

Osthilfe und Industriebank

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ **Berlin**, 10. März.

Das vom Reichsrat verabschiedete Osthilfegesetz wird den Reichstag bereits am Donnerstag in erster Lesung beschäftigen. Sobald die Etatsberatungen beendet sind, dürften sich die vereinigten Haushaltsausschüsse dann mit der Vorlage befassen. Man rechnet in parlamentarischen Kreisen damit, daß vom 25. März ab mit der Verabschiedung des Gesetzes in zweiter und dritter Lesung zu rechnen ist.

In einzelnen Punkten haben, wie aus dem gestrigen Reichsratsbericht hervorgeht, zwischen der Auffassung der Reichsratsmehrheit und der der Regierung Abweichungen ergeben. Die Regierung hat daran festgehalten, daß eine Ausdehnung über Mecklenburg hinaus

nach dem Westen nicht vorgenommen

werden dürfe. Es wird daher in Bezug auf die vom Reichsrat beschlossene Einbeziehung Schleswig-Holsteins in die Osthilfe eine Doppelvorlage machen. Die Regierung erkennt zwar an, daß auch in diesen Gebieten ein schwerer Notstand herrscht, macht aber geltend, daß das Entschuldungsvolumen auf Grund der jetzigen Ausdehnung berechnet wurde und nicht noch weiter verändert werden kann.

Auch beim Industriebankgesetz haben sich Abweichungen in der Haltung der Reichsregierung und des Reichsrates ergeben. Der Reichsrat hat entsprechend einem früheren Vorschlag die Zahl der Aufsichtsratsmitglieder auf 30 festgesetzt, während die Regierung sie auf 20 beschränkt wissen will. Auch in diesem Punkt wird also dem Reichstag eine Doppelvorlage zugehen. Schließlich hat sich auch der Reichsrat in der Frage der Erweiterung des Geschäftsbereichs der neuen Industriebank nicht völlig der Meinung der Reichsregierung anschließen können. Der Reichsrat wünscht, daß die Zustimmung des Reichsrates und eines Reichstagsausschusses für andere Zwecke als die der unmittelbaren Entschuldung erforderlich sein soll.

Die Regierung lehnt das ab und wird auch in dieser Frage dem Reichstag die Entscheidung überlassen.

Zwischenfall um die Osthilfe

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ **Berlin**, 10. März.

Der Kommissar für die Osthilfe bei der Landstelle Breslau, Schwendy, hat seinen Rücktritt eingereicht. Er hat ihn, wie man jetzt erfährt, damit begründet, daß die Rentenbankkreditanstalt der Schlesischen Landschaftsbank mitgeteilt hat, sie könne die Vereinbarungen mit den Umschuldungskreditanstalten nicht unterzeichnen. In dieser Mitteilung hat Schwendy eine Sabotage der Umschuldungsaktion überhaupt erblickt und infolgedessen um Entlassung aus seinem Amt gebeten.

Gestern Nachmittag hat, wie wir hören, auf Intervention Berliner Stellen, die Rentenbankkreditanstalt sich bereit erklärt, die Verträge zu unterschreiben. Der Zwischenfall gilt mithin als beigelegt. Man nimmt an, daß Präsident Schwendy sein Rücktrittsgesuch zurückziehen wird.

Die Krisis im Reichslandbund

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ **Berlin**, 10. März.

Der Vorstand des Reichslandbundes ist heute vormittag um 10 Uhr zusammengetreten. Dem Ergebnis der Aussprache sieht man in politischen Kreisen mit großer Spannung entgegen. Der Vorstand wird sich zunächst einmal über seine

endgültige Stellungnahme zum Osthilfegesetz

schlüssig werden müssen. Sodann aber geht es darum, ob die radikale oder die gemäßigte Richtung fürderhin die Oberhand behalten wird. In der letzten Zeit sind bekanntlich von radikalen Elementen des Bundes lebhafte Bestrebungen gemacht worden, die Organisation zum engen Anschluß an die Parteien der nationalen Opposition zu veranlassen. Sollte sich tatsächlich ein derartiger Beschluß durchsetzen, so wäre die Möglichkeit einer Sezession der mittel- und süddeutschen Verbände in die Nähe gerückt. Man nimmt an, daß die Besprechungen innerhalb des Vorstandes bis in die späten Abendstunden dauern werden.

Peinliche Fragen oder peinliche Antworten?

Die radikale Rechtsopposition scheint einzusehen, daß sie mit ihrer gegenwärtigen Taktik des parlamentarischen Boykotts mehr und mehr in eine Sackgasse gerät, aus der sie nur sehr schwer wieder einen Ausgang finden kann. Besonders drückend muß für sie das Bewußtsein sein, daß die Interessen der Landwirtschaft durch den Auszug der beiden radikalen Rechtsparteien aus dem Reichstage auf das Schwerste geschädigt werden. Daher das Bestreben, namentlich der Deutschnationalen, die landwirtschaftlichen Hilfsmaßnahmen des Ministers Schiele mehr oder weniger als einen Bluff hinzustellen und im übrigen den Anschein zu erwecken, als sei das Verlassen des Parlamentes der notwendige Gegenzug gewesen, nachdem die Regierung sich geweigert habe, dem Ergebnis der letzten Reichstagswahl durch eine Einbeziehung der Rechtsparteien in die Verantwortung Rechnung zu tragen. Man kann nicht nur die Deutschnationalen, sondern auch die Nationalsozialisten in allen ihren Agitationsversammlungen versichern hören, Brüning habe die Rechtsparteien von sich gewiesen und deshalb bleibe ihr nichts anderes übrig als ihn zu stürzen.

Als Vorsitzender der Rechtsopposition hat Hugenberg am Sonntag in Lemgo seinen Kampf gegen die Regierung in mehrere Fragen gekleidet, die in der Presse der Rechten als „peinliche Fragen" bezeichnet werden. Damit ist natürlich gemeint: Peinlich für Brüning und für die Regierung. Und will indessen scheinen, als seien vielmehr die Antworten, die von zuständiger Stelle auf die erwähnten Fragen erteilt werden, recht peinlich, und zwar peinlich für die deutschnationalen und die nationalsozialistischen Führer. Die unparteiische Oeffentlichkeit wird jedenfalls den Eindruck haben, daß bei dieser Auseinandersetzung zwischen der Regierung und der Rechtsopposition der deutschnationale Parteiführer eines Besseren belehrt werden müßte, wenn er sich einer solchen sachlichen Belehrung zugänglich erwiese. Wenn Hugenberg daran Kritik übt, daß die Genfer Konvention dem Reichstag zur Genehmigung vorgelegt worden ist, so kann man sich allerdings fragen, ob der Zeitpunkt für die Ratifizierung der Genfer Vereinbarung jetzt richtig gewählt ist, da andere Länder offenbar gar nicht daran denken, sich auf allgemeine Zollbindungen einzulassen. Aber von besonderer Bedeutung ist dieser Punkt nicht. Die Genfer Konvention ist kein Hindernis für Zollerhöhungen, sondern regelt nur das Verfahren, sodaß die Regierung auch nach der Annahme der Konvention durch den Reichstag freie Hand hätte, im Bedarfsfalle landwirtschaftliche Zölle zu erhöhen.

Wichtiger sind die übrigen Punkte. Hugenberg stellt es so dar, als habe die Regierung die Absicht, mit Hilfe des Zollermächtigungsgesetzes den polnischen Handelsvertrag in Kraft zu setzen, ohne den Reichstag zu befragen. Die Landwirtschaft hat daran ein besonderes Interesse, da unter anderem die Schweineeinfuhr dadurch neu geregelt wird. Wahrscheinlich wäre es den Deutschnationalen auch gar nicht unangenehm, wenn die Regierung die Neuregelung unserer Handelsbeziehungen mit Polen auf ihre eigene Verantwortung nähme. Denn dann wäre es sehr bequem, sie deswegen anzugreifen. Das Kabinett läßt indessen erklären, daß es nicht beabsichtigt, den polnischen Handelsvertrag ohne vorherige Befragung des Reichstages in Kraft zu setzen. Das Parlament wird also zu seinem Rechte kommen und das Schicksal des polnischen Handelsvertrages wird wahrscheinlich entscheidend davon abhängen, ob die Deutschnationalen und die Nationalsozialisten sich auf ihre parlamentarische Verantwortung besinnen und an der Abstimmung über den Handelsvertrag teilnehmen. Die Peinlichkeit einer unwillkommenen Verantwortung wird den Deutschnationalen also nicht erspart bleiben.

Mit seinen Angriffen auf die Politik des Reichsernährungsministers sagt Hugenberg der Oeffentlichkeit nichts neues. Wenn er aber die vom Reichspräsidenten der Landwirtschaft gegebene Zusage gegen die Politik des Kabinetts ausspielt, so kann man auf die Antwort hinweisen, die Hindenburg dem deutschnationalen Reichstagsabgeordneten Wege erteilt hat. Hindenburg erklärte sich damals ausdrücklich mit den landwirtschaftlichen Maßnahmen der Regierung einverstanden und gab

den Deutschnationalen zu verstehen, daß es lediglich von ihrer Mitarbeit abhänge, ob das Hilfsprogramm Schieles durchgeführt werden könne oder nicht. So liegen die Dinge auch heute noch. Der Vorwurf Hugenbergs, das Ermächtigungsgesetz sei so gefaßt, daß eine landwirtschaftsfeindliche Regierung es gegen die Landwirtschaft anwenden könne, fällt in der Praxis auf die Deutschnationalen zurück. Sachlich kann man ein Ermächtigungsgesetz überhaupt nur so fassen, daß es die Entscheidung über Heraufsetzung oder Herabsetzung der Zölle in die Hand der Regierung legt. So konnte das Kabinett die neue Ueberschwemmung Deutschlands mit billigem russischen Roggen mit einer Erhöhung des Roggenzolles beantworten. Die Ausnutzung des Ermächtigungsgesetzes durch eine linksgerichtete Regierung aber können die Deutschnationalen jederzeit verhindern. Sobald sie im Reichstag die parlamentarische Verantwortung mit übernehmen, ist jeder Mißbrauch des Ermächtigungsgesetzes gegen die Landwirtschaft ausgeschlossen.

Hier liegt der Schwerpunkt der ganzen Polemik. Hugenberg stellt die Dinge so dar, als seien die Deutschnationalen irregeführt und gegen ihren Willen zu einer negativen Haltung gezwungen worden. Er erklärt es für unentschuldbar, daß Schiele den Deutschnationalen im Juli v. J. vor der Reichstagsauflösung mitteilen ließ, der Reichspräsident erwäge seinen Rücktritt vom Amte, wenn die Notverordnung vom Reichstag aufgehoben werde. Schiele läßt nunmehr im Einvernehmen mit dem Reichspräsidenten feststellen, er sei tatsächlich damals vom Reichspräsidenten ermächtigt worden, den Deutschnationalen eine solche Mitteilung zu machen. Des weiteren wird an zuständiger Stelle kein Zweifel daran gelassen, daß der Reichskanzler Brüning nach der Reichstagswahl im Verlauf seiner parlamentarischen Besprechungen auch den Deutschnationalen und den nationalsozialistischen Vertretern zugleich mit seinem Programm die Frage vorgelegt hat, ob sie bereit seien, in der Regierung an der Durchführung dieses Programms mitzuarbeiten.

Der radikalen Rechtsopposition ist also die Mitarbeit in der Regierung vom Reichskanzler zweifellos angeboten worden. Sie haben die Mitarbeit aber abgelehnt. Diese Feststellung mag ihnen jetzt sehr peinlich sein. Es ist aber nicht an ihr zu drehen noch zu deuteln.

Zum Fall Weingartner

Erklärung Prof. Dr. Hellpachs

S. **Heidelberg**, 10. März. (Eig. Ber.)

Professor Dr. Hellpach, der frühere badische Unterrichtsminister und Staatspräsident hat nach einer Meldung des „Heidelberger Tageblatts" an das Deutsch-Französische Studienkomitee, dessen Vorsitzender Staatsminister a. D. Freiherr v. Rheinbaben in Berlin ist, das Ersuchen gerichtet, eine aktenmäßige Klarstellung des Falles Weingartners herbeizuführen, sodaß die wirklich bestimmenden Motive der französischen Regierung für das Zurückweichen Weingartners deutlich erkannt werden könnte.

Professor Dr. Hellpach gehört selber jenem Komitee an und hat eine Anfrage gegeben, im Rahmen des Germanistischen Instituts der Sorbonne in Paris im Mai dieses Jahres einen Vortrag zu halten. Er weist darauf hin, daß er diese Anfrage nicht aufrecht erhalten könne, falls die in der Presse verbreitete Darstellung des Falles Weingartner zutreffend und erschöpfend sei. Unter solchen Voraussetzungen werde sich hoffentlich kein Deutscher von Namen und Würde bereitfinden, in Frankreich zu reden, zu spielen, auszustellen usw., solange die französische Regierung im Amte sei, die den Fall Weingärtner zu verantworten habe.

„Ermutigung" für die Abrüstung

Erklärungen Hendersons

Drahtung unsr. Londoner Vertreters

§ **London**, 10. März.

Das Unterhaus hat gestern mit 281 gegen 139 Stimmen beschlossen, die Regierung zur Unterzeichnung des internationalen Schiedsvertrages zu ermächtigen, den der Völkerbund 1928 ausgearbeitet hat.

Die interessante Debatte enthüllte wieder einmal den Gegensatz zwischen denen, die den Frieden durch Ausbau der „internationalen Maschinerie" befestigen zu können glauben und denen, die meinen, daß die Maschinerie, um wirksam zu sein, einfach sein müsse. Mit der typischen englischen Abneigung gegen feste Bindungen protestierte der frühere Außenminister Chamberlain gegen die Unterzeichnung des neuen Paktes, den er für überflüssig hält. Wenn der Verzicht auf den Krieg, den der Kellogpakt enthalte, ernst gemeint sei, so sei er ausreichend, wenn nicht, könne keine Ergänzung den Ersatz liefern.

Henderson, dem das Haus zum Dank für seine erfolgreiche diplomatische Mission in Paris und Rom eine herzliche Ovation bereitete, gab zu dem Regierungsantrag eine recht aufschlußreiche Erklärung ab. England werde den internationalen Schiedsvertrag unterzeichnen als eine Ermutigung für die Teilnehmer an der bevorstehenden Abrüstungskonferenz. Die Regierung befürchte, daß die Arbeiten dieser Konferenz nicht ohne Schwierigkeiten sich abwickeln würden. Sie wünsche daher „das Vertrauen der Teilnehmer in die Maschinerie des Friedens" zu stärken.

Die Erklärungen Hendersons galten offenbar dem Zweck, der vielfach verbreiteten Auffassung entgegenzuwirken, daß die englische Regierung, seitdem das Flottenabkommen mit Frankreich und Italien zustandegekommen ist, weniger als vorher an der Landesverteidigung interessiert sei. Die Stimmung des Unterhauses zeigte, daß man sich der Notwendigkeit dieser Regierungserklärung in allen Parteien bewußt war. Auch die Opposition betonte, daß England jetzt in der Landesverteidigung genau so vorzugehen und wenn möglich genau so führend vorgehen müsse, wie kürzlich in der Abrüstung zur See.

Die Beratung des Wehretats

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊙ **Berlin**, 10. März.

Der Haushaltsausschuß des Reichstages begann heute bei der Weiterberatung des Etats des Reichswehrministeriums die Spezialaussprache. Ein Antrag der Kommunisten, die Uebertragbarkeit der Etatsmittel nicht zuzulassen, damit eine genaue Kontrolle der Ausgaben möglich sei, sowie andere kommunistische Anträge auf Streichung des Gehalts des Ministers wurden abgelehnt. Angenommen wurde ein Antrag, daß der Bericht des Sparkommissars dem Ausschuß vorgelegt werden soll.

Angenommen wurde weiter unter Zustimmung des Reichswehrministers ein Antrag, wonach Angehörige des Reichsheeres und der Marine nicht als Ersatz für streikende oder ausgesperrte Arbeiter verwendet werden dürfen.

Auf sozialdemokratische Vorstellungen erklärte Reichswehrminister Groener, daß durch ständige, in vielen Fällen von ihm selbst vorgenommene Prüfung die Garantie gegeben sei, daß sowohl der Offiziers- wie auch der Mannschaftsersatz auf unparteiische und nur die persönliche Eignung prüfende Weise geschehe.

Deutscher Journalist aus Prag ausgewiesen

Telegraphische Meldung

— **Leipzig**, 10. März.

Die tschechoslowakische Regierung hat den ständigen Vertreter der Leipziger Neuesten Nachrichten in Prag, Artur Kornhuber, aus der Tschechoslowakei ausgewiesen.

*

Das Blatt teilt dazu mit, daß sein Vertreter zum Polizeipräsidium in Prag bestellt worden sei und dort die mündliche Mitteilung erhalten habe, auf Weisung des Ministers des Innern werde er wegen seiner Berichterstattung in den letzten Monaten über tschechoslowakische Verhältnisse ausgewiesen. In dem schriftlichen Befehl aber sei keinerlei Begründung für die Maßnahme angegeben, sondern nur hervorgehoben, daß die Ausweisung auf Grund des alten österreichischen Gesetzes vom Jahre 1871 erfolgt sei, weil Kornhuber „die öffentliche Ruhe und Sicherheit gefährde". Uebrigens sei vor kurzer Zeit nach einer Hetze der chauvinistischen Presse Prags auch schon der Prager Vertreter des Berliner Börsen-Courriers ausgewiesen worden. Wenn ihr Vertreter, so schreiben die Leipziger Neuesten Nachrichten weiter, in letzter Zeit in steigendem Maße auf Vorkommnisse eingehen mußte, deren Erörterung in reichsdeutschen Blättern der tschechoslowakischen Regierung unangenehm war, so habe er damit lediglich seine publizistische Pflicht erfüllt. Kornhuber muß das Land binnen drei Tagen verlassen.

Kürzung der Beamtengehälter in Polen?

Telegraphische Meldung

— **Warschau**, 10. März.

Die gesamte Morgenpresse beschäftigt sich mit einer im Senat abgegebenen Erklärung des Leiters des Finanzministeriums, Oberst Matuschewski, wonach das Defizit im laufenden Finanzjahr 1930/31 50 Millionen und im kommenden Finanzjahr ungefähr 800 Millionen Zloty betragen wird. Matuschewski kündigte an, daß er, wenn notwendig, zur teilweisen Deckung dieses Defizits die Beamtengehälter um 15 v. H. kürzen werde, was eine Ersparnis von 200 Millionen Zloty bringen würde. Die Morgenblätter vermuten, daß diese Maßnahmen am 1. Juli d. Js. in Kraft treten werden.

Aussperrung in Bayern

— **München**, 10. März.

Die vom Verband bayerischer Metallindustrieller in den bayerischen Großstädten für Montag abend mit Arbeitsschluß verhängte Aussperrung ist einheitlich durchgeführt worden und betrifft rund 40 000 Arbeiter und Arbeiterinnen.

Der Münchener Stadtrat beschloß nach längeren lebhaften Auseinandersetzungen, die sich zu Handgreiflichkeiten zwischen Nationalsozialisten und Sozialdemokraten zuzuspitzen drohten, einen nationalsozialistischen Antrag als erledigt zu erklären, der verlangt, daß die Stadtgemeinde die staatlichen Stellen auffordern soll, in die Metallarbeiteraussperrung einzugreifen, nachdem die christlichen und freien Gewerkschaften dies selbst nicht wünschen.

Das Erdbeben auf dem Balkan

Karte des Erdbebengebiets

Mit dem besonders schwer betroffenen Grenzgebiet zwischen Bulgarien, Südslawien und Griechenland.

Die neuen Schneefälle

Telegraphische Meldung

— **Freiburg**, 10. März.

Der Schneefall hält immer noch an. Auch in der Rheinebene gingen große Schneemengen nieder und führten zu Verkehrsschwierigkeiten. Die Telegraphenmasten stehen auf den Höhenzügen des Schwarzwaldes derart tief im Schnee, daß man mit den Händen die Telegraphendrähte erreichen kann. Autoverkehr im Schwarzwald ist unmöglich.

In der Schweiz

sind ebenfalls sehr starke Schneefälle zu verzeichnen. Eine ganze Reihe von Strecken der Schweizer Bundesbahn und der Privatbahnen leidet unter umfangreichen Unterbrechungen des Betriebes, insbesondere auch durch die ständig zunehmende Lawinengefahr. Die internationalen Züge, die die Alpen zu überwinden haben, treffen in Basel mit mehr als ein- und zweistündiger Verspätung ein.

Erst im Laufe des heutigen Vormittags haben die starken Schneefälle nachgelassen. Im Südwesten des Landes fällt Regen. Die Temperaturen liegen im Mittel zwischen 4 und 5 Grad unter Null. Die Tiefenlagen in der Nordschweiz haben eine durchschnittliche Schneedecke von 50 Zentimetern.

Letzte Meldungen

Tumult im Münchener Stadtrat

— **München**, 10. März. Zur Lage einer äußerlichen Aussprache im Stadtrat über einen kommunistischen Antrag, der sich mit einer durch einen Aufseher der Straßenreinigung verschuldeten Unregelmäßigkeit bei der Einstellung von Schneeräumungsarbeitern beschäftigte, kam es zwischen den Angehörigen der nationalsozialistischen Fraktion und der Fraktion der Bayerischen Volkspartei zu lebhaften Auseinandersetzungen, die in ein Handgemenge ausarteten, wobei auch Tintenlöscher und Aschenbecher als Wurfgeschosse verwendet wurden. Der Oberbürgermeister konnte den Zwischenfall erst nach längerer Zeit beendigen, sodaß die Sitzung fortgesetzt werden konnte.

Chaplin in Berlin

Er kommt auch nach Süddeutschland

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 10. März.

Chaplin, der Wunsch aller Reichshauptstadt, ist nach einem stürmischen Empfang, den man ihm am Bahnhof und vor dem Hotel bereitete, nicht zur Ruhe gekommen. Kaum kam er aus dem Bade, so wurde er von etwa 50 Journalisten blockiert, die ihm die unmöglichsten Fragen vorlegten. Chaplin, der zunächst einen recht ermüdeten Eindruck machte und immer wieder erklärte, er sei nicht zum Erzählen da, er wolle sich gar nicht feiern lassen, sondern möchte sich erholen, gab schließlich den Interviewern nach. Auf die Frage, ob er weiter Kunst treiben werde, meinte er, solange er seine übliche Figur, die des Vagabunden, beibehalte, könne er nicht reden. Doch, da die Möglichkeiten dieser Gestalt ziemlich erschöpft seien, halte er es für möglich, daß er etwas anderes machen werde.

Wieviele er in Berlin zu bleiben gedenke, vermochte Chaplin noch nicht zu sagen. Doch habe er sich auf einen Aufenthalt von acht bis zehn Tagen eingerichtet. Dann will er einige Abstecher von hier nach Süddeutschland machen. Besonders freue er sich auf den Rhein und Heidelberg. Am Abend wohnte Chaplin der Vorstellung des „Weißen Rößels" im Großen Schauspielhaus bei. Als man ihn dabei erkannte, wurden ihm ungeheure Ovationen bereitet. Danach besuchte er das typische Berliner Kräuterlokal Carmes Luchbaums „Am Weinbergweg". Der Jubel, der ihn hier umfing war unbeschreiblich. Chaplin, den man selbst auf seinem Londoner Bankett nicht hatte zum Reden bewegen können, wurde von der Stimmung so mitgerissen, daß er eine Ansprache, halb deutsch, halb englisch, hielt. Das Publikum dankte ihm mit begeistertem Beifall.

* * *

Von der Ankunft Chaplins

erhalten wir noch folgendes launige Stimmungsbild eines Mannheimers, der zugegen war:

„ER" ist da. Nicht Harald Lloyd, sondern „ER". „ER" kam und begeisterte, wie überall und immer. Ich bin nicht Arnold Höllriegel, demnach kann ich mich nicht Freund von „Ihm" nennen. „ER", Charlie Chaplin, ist glücklich mit Hilfe von Polizei und Film in Berlin angekommen. Am Bahnhof Friedrichstraße drängten sich gestern wegen Abend die Massen, von gewöhnlichen Sterblichen, Zivilisten. Das war die eine Masse Mensch, die andere war Polizei.

Gleich zuvor: ich habe Ihn nicht gesehen, obwohl ich auch gewissermaßen zum „Empfang anwesend" war. Warum, das ergibt sich: aus Unliebenswürdigkeit einer „Executivperson". Diese Executivperson hat, als ich „Ihn" beschützen, d. h. die ganze Masse Charlie beschützen wollte, mich leise mit dem Gummiknüppelchen gestreichelt und liebenswürdig geflüstert:

Charlie Chaplins Ankunft in Berlin

„Herunter!" Als ich verblüfft zu diskutieren begann, wollte er mich verhaften. Nach einigem Ueberreden gelang es mir, dieser Gefahr zu entgehen, d. h. ich „entwandelte". Für Charlie war es nun freilich zu spät. Er hatte das Spalier der Polizei und Jupiterlampen der Filmleute verlassen und sich in seinen Wagen gelegt. Ich würde gerne die Marke nennen, aber nicht einmal mehr das Auto habe ich gesehen.

Ich bin nun um den Genuß und das Erlebnis gekommen, Charlie Chaplin zu sehen. Wer ist schuld? Die Polizei, natürlich. Dienst am Kunden?? Soll so nun ein moderner Michael Kohlhaas sein und die Stadt um Schadenersatz verklagen? Die Berliner Polizei ist sonst so höflich und liebenswürdig. Entgegenkommen auf allen Seiten. Und das jetzt! Und mir! Ich bin empört, aber dennoch... Gegen einen Polizisten gehe ich nicht vor. Und wenn, dann nur aus Entfernung.

Aber Charlie habe ich nicht gesehen. Das ist schade. Er gefällt mir so gut. Wenn ich eine Dame wäre, würde ich ihm eine Liebeserklärung schicken. Bei ihm ist es eine Apotheose, die wenigstens für Charlie materiell sehr wichtig und ertragsreich ist."

K. J. F.

⊙ **Sechstes Konzert für Kinder.** Das letzte Glied einer Reihe von Veranstaltungen, die sich den hohen Zweck der Musikerziehung für unsere Kleinen und Kleinsten zum Ziel gesetzt haben, stand unter einem besonders glücklichen Stern. War es die Verlegung auf einen günstigeren Zeitpunkt, oder war es die in Aussicht gestellte theatralische Vorführung — kurz die Veranstalter sahen sich durch einen vollen Besuch für ihre Mühe belohnt. Zunächst wurde die Aufmerksamkeit der kleinen und großen Zuhörer — es hatten sich erfreulicherweise auch die Eltern manches kleinen Sprößlings eingefunden — durch einen musikalischen Wettbewerb in Atem gehalten. Es galt, bei den sechs Stücken, die aus den bisherigen Konzerten ausgewählt waren und die Herr Hans Bruch am Flügel vorspielte, den Komponisten und den Titel des Stückes festzustellen und aufzuschreiben. Bei den ersten drei Stücken konnte es nicht viel Kopfzerbrechen verursachen, denn die F-dur-Invention von Bach, das Rondo der kleinen Sonatine von Beethoven und „Glückes genug" von Schumann, werden wohl in jedem musikliebenden Hause, wo Musik ernstlich gepflegt wird, bekannt sein. Schwieriger waren schon die nächsten Stücke zu bestimmen. Es wurde aber doch eine überraschend hohe Zahl von richtigen Lösungen abgegeben. Wir nennen von den Preisträgern die drei ersten: Rudi Frisch, Liselotte Gottschalk, Peter Marx. Anschließend wurde das Spiel für Kinder: „Wir bauen eine Stadt" mit der reizenden Musik von Hindemith durch die Seminaristinnen des Fröbelseminars erneut aufgeführt, wobei die verstärkte Orchesterbesetzung der Wirkung des Ganzen sehr zu gute kam. Selbstverständlich soll das heitere Spiel nicht auf Institute oder Schulen beschränkt bleiben. Im Gegenteil! Auch im häuslichen Kreise bietet sich ausreichende Gelegenheit zur Wiedergabe. Das im Verlage Schott's Söhne in Mainz in sehr schöner Ausstattung erschienene Werkchen gibt durch seinen reichhaltigen Bilderschmuck wertvolle Anregung für die Ausgestaltung des Hintergrundes, wobei der kindlichen Phantasie viele und mannigfache Anhaltspunkte zu weiterer Ausschmückung gegeben sind. Der Begleitpart kann ebenso gut am Klavier wiedergegeben werden, es steht auch nichts im Wege, daß der sicht zu fallende Rhythmus durch Schlaginstrumente verstärkt wird. Für den köstlichen Bildschmuck hat A. A. Heinich gesorgt. Die musikalische Leitung war bei Frau Minna Karl-Huber in besten Händen, die Spielleitung hatte mit gutem Gelingen Irma Lauber inne. Der unter Aufsicht von Herrn Henselmann hergestellten Dekorationen und Kostüme hatten wir schon früher gedacht. Ueberblicken wir das Gesamtergebnis der sechs Konzerte, so müssen wir konstatieren, daß fast immer in der Auswahl der vorgetragenen Stücke dem kindlichen Geschmack Rechnung getragen wurde. Leider entsprach der Besuch nicht immer den hochgespannten Erwartungen und man wird gewiß nicht verfehlen, durch geeignete Maßnahmen, etwa Verlegung der Konzerte auf eine Nachmittagsstunde, den Besuch zu heben.

⊙ **Orgelkonzert in der Konkordienkirche.** Mit einem sorgfältig ausgewählten Programm trat am vergangenen Sonntag ein junger vielversprechender Mannheimer Organist vor die Oeffentlichkeit. Herr Herbert Hoag, der aus der Meisterschule Karl Straubes in Leipzig hervorgegangen ist, bot eine fesselnde Auslese von Orgelwerken des 16. und 17. Jahrhunderts. Schon sein Vortrag der Variationen von Sweelinck ließ seine technische Beherrschung der Orgel, sowie eine geschmackvolle Registrierung erkennen, also organistische Vorzüge, die bei der ausgedehnten, drei Teilfugen umfassenden großen Fuge von Buxtehude noch deutlicher in Erscheinung traten. Joh. Seb. Bach war vertreten mit der großen g-moll-Fantasie und Fuge, die Hoag in achtunggebietender Weise vortrug. Es wäre im Interesse des jungen Künstlers gelegen, wenn er sein Können auf einer großen modernen Konzertorgel vorführen könnte. Für die künstlerische Mitwirkung war Frau Lene Hesse-Sinzheimer, sowie der Mannheimer Kammerchor unter Leitung von Kap. Sinzheimer gewonnen worden. Frau Lene Hesse stellte ihre reife Kunst in den Dienst des ergreifenden Sages „Leiden Christi am Oelberg" aus den Mysterien von Heinrich Biber, wobei Hoag sich als feinfühliger Begleiter auf der Orgel erwies. Der Kammerchor trat unter Sinzheimers sorgfältiger Leitung hier von uns schon eingehend gewürdigte Motette „Jesu, meine Freude" von Bach in sorgfältiger Abtönung vor. Das anregende Konzert hätte einen viel stärkeren Besuch verdient.

C.

MARCHIVUM

Mannheimer Stadion-Freibad

Das schöne Mannheimer Stadion wird erweitert, und zwar durch die Badeanlage, die in Etappen errichtet wird. Am 27. Februar gab Oberbürgermeister Dr. Heimerich in einer Pressebesprechung von der projektierten Ausgestaltung der Badeanlage Kenntnis. Aus den kurzen Ausführungen gewann man einen ungefähren Ueberblick was geplant ist und was zuerst gebaut werden soll. Die Gesamtanlage, die in Verbindung mit dem Stadion gedacht ist, ist aber so großzügig und zweckmäßig ausgearbeitet, daß es sich verlohnt, die Allgemeinheit mit dem Projekt vertraut zu machen. Es wird nicht ganz leicht sein, einen passenden Namen für diese neue Badeanlage zu finden. „Stadion Freibad" scheint nicht schlecht zu sein. Es soll aber hiermit nicht ausgedrückt werden, daß das Baden in der Stadionanlage „frei", unentgeltlich ist, sondern, daß es ein Bad im Freien bei Licht und Sonne ist.

Die Notwendigkeit dieser neuen Anlage

Viele können das Strandbad wegen der Kosten — für die Fahrt —, die mit einem Besuch verbunden sind, nicht benutzen. Hier kommt ihnen die neue Anlage durch ihre günstige Lage, nicht weit vom Zentrum der Stadt, entgegen. Das Bad kann durch einen bequemen Spaziergang erreicht werden. Es soll in erster Linie zur Hebung und Erhaltung der Volksgesundheit dienen. Wie notwendig es ist, ein neues Bad mit großem Fassungsvermögen zu schaffen, erhellt am deutlichsten ein Spaziergang durch die engen Straßenschluchten, die es in Mannheim noch in manchen Stadtteilen gibt. Dunkel, kalt und unfreundlich empfangen einen diese Straßen. Es ist kein Vergnügen darin zu wohnen. Menschen, die hier wohnen, müssen sich direkt nach frischer Luft und Bewegung im Freien sehnen. Ihnen soll durch die Erstellung der neuen Badeanlage ermöglicht werden, sich mit ganz geringen Unkosten in Licht und Sonne zu erholen.

Man hat bei dem Projekt selbstverständlich das sportliche Moment einer solchen Anlage nicht außer Acht gelassen, denn man will es sportliebenden Mitbürgern ermöglichen, auch ungestört ihren sportlichen Bestrebungen und dem sportlichen Wettkampf huldigen zu können. Die Verbindung dieser beiden Gesichtspunkte in einer Anlage ist hier im Mannheimer „Stadion Freibad" in ausgezeichneter Weise gelungen. Obwohl beide Anlagen zusammen sind, können sie doch vollkommen getrennt benutzt werden.

Das Ganze ist eine Anlage für die Zukunft,

ein Wechsel auf lange Sicht. Man hat kein Stückwerk geschaffen, sondern ganze Arbeit geleistet. Wenn die Anlage vollkommen ausgebaut ist, entspricht das Mannheimer Stadion in seiner Gesamtheit den größten Anforderungen. Mannheim ist dann sogar in der Lage, Olympische Spiele einwandfrei zur Abwicklung bringen zu können. Bis vor einem Jahr hat in Mannheim die große Festwiese gefehlt, auf der Massenaufführungen von 20 000 Menschen vorgenommen werden können. Das Landesturnen hat aber den Beweis erbracht, daß bei richtiger Verwendung die Rennwiese einen idealen Rahmen für die größten Veranstaltungen abgibt.

Man ist erst nach reiflicher Prüfung auswärtiger Anlagen an das Projekt herangegangen. Fehler, die dort gemacht wurden, hat man hier vermieden, so daß nach Ansicht hervorragender Fachleute eine Musteranlage entstehen dürfte, die einmalig und auch einzigartig ist.

Eine große Rasenfläche (im Ausmaß von 110×80 Meter), ringsum von dichten Baumreihen umgeben, bildet gewissermaßen den Abschluß nach den Rennwiesen zu. Sonne und Schatten sind hier dicht beisammen. Ein großes Badebecken, das man durch seine Verwendung fast als „Familienbecken" bezeichnen könnte, schließt sich an. Das Becken ist 40×50 groß und bis zu 1,20 Meter tief. In diesem Becken werden sich hauptsächlich Familien mit ihren Kindern aufhalten, oder Personen, die nicht schwimmen wollen oder können. Nicht weit davon ist das Planschbecken für die Kleinsten angelegt, das mit seinem großen Sandplatz bald Lieblingsaufenthalt aller Kinder sein wird. Vom „Familienbecken" aus ist Gelegenheit geboten, die Kinder beim Spiel beobachten und auch unbemerkt beaufsichtigen zu können.

Die sportliche Anlage,

die an das Licht- und Luftbad anschließt, besteht gewissermaßen aus zwei Teilen: einem 50×25 Meter langen Schwimmbecken und einem Sprungbecken von 18×28 Meter. Das Schwimmbecken, das internationales Maß hat, ermöglicht den gleichzeitigen Start von 8 Schwimmern und hat eine Tiefe bis zu 2,20 Meter. Das Sprungbecken hat eine größte Tiefe von 4,50 Meter, so daß auch Sprünge vom 10 Meterturm ausgeführt werden können. Dieses Becken wird auch für Wasserballspiele Verwendung finden, da ein Wasserballspielfeld bequem hergerichtet werden kann.

Besonders praktisch ist die Aufteilung der verschiedenen Gebäude. Wir wollen hier nicht die einzelnen Gebäude für sich besprechen, sondern nur einen großen Ueberblick über das Geplante geben. Sehr viel Sorgfalt hat man auf die Auskleideräume verwendet. Man will Wechselkabinen einrichten. Etwa 4000—5000 Haken dienen der Aufnahme der abgegebenen Kleider. Bei dreimaligem Wechsel am Tage können gut 12000 bis 15000 Menschen abgefertigt werden. Auch hier hat man mit weitem Blick gearbeitet, denn die Kleidermöglichkeiten dürften auch größtem Andrang genügen. In einem anderen Gebäude sind die Toiletten und Duschräume untergebracht. Das Verwaltungsgebäude wird zwei Aerzträume und Räume für die Schwimmbadverwaltung enthalten.

Auch die Errichtung eines kleinen Restaurants wurde nicht vergessen. Die Dächer der einzelnen Gebäude können als Restaurationsterrassen benutzt werden. Das Restaurant wird auch Leuten, die nicht baden wollen, von der Straße aus zugänglich gemacht werden. Die Zuschauertribüne im Schwimmbad wird so ausgebaut werden, daß rund 4000 Menschen untergebracht werden können. Die Tribünen erhalten von der Straße aus eigene Zugänge, so daß die Zuschauer mit der Anlage oder den Wettkämpfern nicht in Berührung kommen. Das Schwimmbad hat wieder besondere Auskleideräume, Toiletten usw.

Eine weitere Neuerung wird die Trennung der Anlage sein.

Durch eine besondere Vorrichtung kann das Sportbad bei sportlichen Wettkämpfen von der übrigen Badanlage abgetrennt werden. Durch diese betriebstechnisch sehr wichtige Trennung kann in beiden Teilen der Betrieb ungestört weitergehen.

Daß wir in Mannheim nicht zu viel Bäder haben, ersieht man am besten bei einem Vergleich mit den Stuttgarter Verhältnissen. Stuttgart hat allein 3 Hallenbäder, darunter das neuerbaute Mineralbad, und einige sehr schöne Freibäder. Seit kurzem hat es noch das „Inselbad" bei Untertürkheim, eine unserem Stadionbad vergleichbare Anlage. Dieses hatte im Jahre 1929 die Maximalbesuchszahl von 21 000 an einem einzigen Tag.

Die Betriebskosten dieser großzügigen Badeanlage müssen sich selbst bei niedrigsten Eintrittspreisen herauswirtschaften lassen. Die Anlage soll keine Verdienstquelle für die Stadt werden, sie soll der Allgemeinheit dienen und zugute kommen. Bei vorsichtigster Kalkulation kann damit gerechnet werden, daß sich diese Anlage leicht selbst trägt. Schon dieser Umstand spricht mit für die Notwendigkeit der Errichtung.

Das Gelände beim früheren Mühlhausen fällt nach der Rennwiese zu ab. Aus diesem Grunde war man gezwungen, drei Terrassen anzulegen. Auf der obersten Terrasse, nach der Straße zu, mußte das Sportbecken errichtet werden, weil man sonst die nötige Tiefe nicht erreicht hätte. Das große „Familienbecken" konnte wegen seiner geringen Tiefe in die tiefere Terrasse verlegt werden. Auf verschiedenen Gebäuden der Schwimmanlage sollen durch Bedeckung Liegemöglichkeiten im Schatten geschaffen werden, eine Einrichtung, die sicher großen Anklang finden wird.

Die Erdarbeiten wurden durch Notstandsarbeiter ausgeführt. Um einen großen, alten Baum zu erhalten, hat man eine Fläche tiefer liegen lassen und mit einem Rasen versehen. Gerade dieser kleine Platz mit dem einzelnen großen Baum wirkt ganz eigenartig. Durch die Erstellung des Verwaltungsgebäudes mit Zimmern für den Arzt wird das Stadion selbst entlastet und dem Mangel ungenügender Unterbringung Verletzter abgeholfen. Die Auskleideräume im Schwimmbad können auch für große andere sportliche Veranstaltungen im Stadion benutzt werden. Ein breit angelegter Durchgang verbindet beide Anlagen miteinander.

Ueber die Art und die Etappen, in denen die Anlage entstehen soll, haben wir bereits am 28. Febr. berichtet. Selbst die Aussicht, daß die endgültige Fertigstellung der Mannheimer Stadionanlage noch lange dauern kann, hindert uns nicht, den beteiligten Stellen der Stadtverwaltung die Anerkennung für diese vorbildliche und weitsichtige Arbeit zum Wohle der Allgemeinheit auszusprechen. -ö-

Tiefer Winter im Schwarzwald

Der Kalender geht auf Märzmitte zu, auf eine Zeit, wo sonst wenigstens in den tiefen Lagen von Veilchen, Anemonen und Vogelgezwitscher eher die Rede ist als vom tiefen Winter, in dem man noch allenthalben lebt. Die Tage sind da, wo anfonsten der Schwarzwald unter dem Einfluß der Märzensonne mit allmählicher Verfärbung des Schnees aufwartete, der tagsüber so schön nützt, wenn man hinschlägt, und gegen Abend, wenn er wieder überfriert, eine Höllenfahrt gestattet. Von all dem ist bislang noch nichts zu merken.

Andauernd liegt der Frost im Gebirge.

Hinab bis in die Rheinebene reicht die Schneeflur, sodaß selbst tiefe Lagen in direkter Nachbarschaft der Großstädte mit einem Male „Winterbetrieb" haben. Am Bodensee kann man in den Städten am Seeufer vor der Haustür anschnallen und ins Hügelland hinaufpilgern, man braucht keine weite Fahrt. Im Norden des Landes sind Berge unweit Karlsruhe, die man sonst eigentlich kaum mehr achtet, mit einem Male Hauptziele geworden und auf der Albtalbahn selbst wickelt sich ein Wintersportverkehr mit bald oberbayerischer Intensität ab.

Wie soll es da im Gebirgsinnern selbst aussehen! Mit der Meereshöhe steigt die Schneedecke rasch in ihrer Mächtigkeit an, hat in Höhe von 700 Metern bereits die 100 Zentimeter erreicht und klettert im Hochschwarzwald bis auf gegen drei Meter hinauf. Das sind Schneemassen, wie sie im Schwarzwald selten sind. Was aber die derzeitige Schneelage neben ihrer Mächtigkeit als absonderlich erscheinen läßt, das ist der absolute Geschlossenheit bis hinunter in die Ebene. Man ist gewöhnt, daß der Hochschwarzwald, so von 900 Metern aufwärts, sein Schneekleid mehr oder minder stark um diese Zeit trägt, aber sonst immerhin das Land frei liegt und dem Wachstum der Natur entgegenseht. Nichts von alledem ist seither zu spüren. Der Winterbericht! Das bedeutet für die sportliche und damit auch für wirtschaftliche Momente das, was man vielerorts anstrebt, und zwar mit unterschiedlichem Erfolg, mit einem Male: eine

Wintersportliche Sensation,

die eigentlich schon mehr wie Sensation aussieht, wenn man Schneemengen und Schneegüte berücksichtigt. Es wird in diesem Winter möglich sein, dem Skilauf noch langfristig tief in das Frühjahr hinein zu huldigen, denn diese Schneemassen verschwinden noch lange nicht. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, wird 1931 das Osterfest, das ziemlich früh auf den Anfang des Monats April fällt, ein Ski-Ostern im Schwarzwald sein. Auch wenn mit einer allmählichen Erwärmung und einem Verschwinden der Schneedecke der unteren und mittleren Lagen im Lauf der Märzwochen normal gerechnet werden muß, wird im Hochschwarzwald noch eine erhebliche Schneedecke zu finden sein, immer einigermaßen normale Schmelzvorgänge vorausgesetzt. -ok-

Bevölkerungsbewegung

Die Einwohnerzahl der Stadt Mannheim hat sich durch die Einverleibungen am 1. Oktober 1930 auf über 271 000 erhöht. Damit hat nach der Uebersicht des Statistischen Amtes Mannheim, das durch die großen Stadtverschmelzungen im Ruhrgebiet in der Reihenfolge der Großstädte um einige Plätze zurückgekommen war, wieder einen „Vordermann", Stettin, überholt.

Die Zahl der Lebendgeborenen

war in den Monaten Oktober-Dezember 1930 mit 361 bzw. 318 und 357 (300 bzw. 320 und 349), im ganzen also 1081 (969) zwar höher als im Vorjahr, indessen entfallen von der Zunahme um 38 Lebendgeborene 37 auf die neu hinzugekommenen Vororte. Die Zahl der Eheschließungen ist dagegen trotz der Eingemeindungen zweifellos unter dem Einfluß der schlechten Wirtschaftslage beträchtlich zurückgegangen; sie hat im Oktober 231 (202), im November 204 (254) und im Dezember 205 (241) betragen. Unter diesen insgesamt 640 (757) Eheschließungen waren bei Konfession nach 272 (324) oder 42,5 (42,8) Prozent Mischehen; der Anteil der letzteren an der Gesamtzahl hat sich also kaum verändert. Die Gesamtzahl der Sterbefälle betrug 608 (554), wobei aber wiederum die Vergrößerung der Gemarkung berücksichtigt werden muß. Geschieht dies unter Zugrundelegung der Einwohnerzahl, so ergibt sich bei Ausschluß der Ortsfremden eine Sterblichkeit von 8,47 (8,01) ‰. Unter den Todesursachen treten die Krankheiten des vorgeschrittenen Alters, Erkrankung der Kreislauforgane einschl. Gehirnschlag und Krebs immer mehr in den Vordergrund gegenüber der Tuberkulose, die früher als Veranlasserin der Sterbfälle der Erwachsenen an erster Stelle stand. Nicht weniger als 161 Todesfälle entfielen auf die Erkrankungen der Kreislauforgane, 75 auf Krebs und 44 auf Tuberkulose. Die Säuglingssterblichkeit war mit 9,18 (6,76) Proz. der Lebendgeborenen im Oktober, 6,54 (8,01) Proz. im November und 8,45 (5,14) Proz. im Dezember während des Berichtsvierteljahrs durchweg höher als im Vorjahr.

Wie fast in allen deutschen Großstädten, so ist auch in Mannheim der Zuzug 1930 schwächer gewesen als 1929; im Berichtsvierteljahr hat er nur 5947 (7217) Köpfe betragen. Auch der Wegzug hat mit 4909 (4469) Köpfen nachgelassen, aber in geringerem Grade als der Zuzug; die „mit unbekanntem Ziel" weggezogenen, tatsächlich aber zum großen Teil in Mannheim bleibenden Personen sind in diesen Zahlen für den Wegzug nicht enthalten.

*

* **Aufnahme in die höheren Lehranstalten.** Da auf Ostern 1931 der Abbau der Sexten an der Realschule Feudenheim und der Realschulabteilung an der Oelknigschule geplant ist, hat sich eine Aenderung der Einschulungsbezirke für die Knabenrealanstalten als nötig erwiesen. Wir weisen auf die Bekanntmachung in dieser Nummer hin.

* **Die Witterung im letzten Vierteljahr 1930.** Nach der Uebersicht des Statistischen Amts der Stadt Mannheim lag der mittlere tägliche Barometerstand in jedem der drei Berichtsmonate über dem vorjährigen, die mittlere Tagestemperatur blieb dagegen im Oktober mit 11,00 (12,08) Grad um etwa einen, im Dezember mit 2,11 (3,56) Grad sogar um fast 3½ Grad hinter jener von 1929 zurück, übertraf diese aber umgekehrt im November mit 8,34 (5,29) um rund 3 Grad. Ebenso hat das Temperaturmaximum das letztjährige im Oktober und Dezember bei weitem nicht erreicht, im November aber beträchtlich überschritten. Die Menge der Niederschläge war im Oktober mit 100,8 (80,5) von außerordentlich und auch im November mit 67,0 (22,6) von noch sehr hoch, lag dagegen im Dezember mit 24,0 (55,1) um beträchtlich unter jener des Vorjahrs. Der höchste Wasserstand des Rheins stieg in allen drei Monaten weit über das 1929 verzeichnete Maximum. Den ersten Winterfrost brachte der 6. November (5. November). Er trat also fast gleichzeitig wie im Vorjahr ein.

* **Freiwilliger Tod.** Heute vormittag warf sich zwischen Neckarau und Rheinau an der Altrheinstraße ein etwa 60jähriger Erwerbsloser aus Rheinau vor einen Lieferkraftwagen. Das Auto ging dem Lebensmüden direkt über die Brust und führte sofort den Tod herbei. Der freiwillig aus dem Leben Geschiedene kam von der Stempelstelle, wo er seine Erwerbslosenunterstützung in Empfang genommen hatte.

Konzert des Schubert-Quartetts

Eine junge Quartett-Vereinigung, mit dem Namen eines unserer größten Tondichter geschmückt, unterzog sich im überraschend gut besuchten großen Saal der Harmonie der Feuertaufe des ersten Auftretens vor der Oeffentlichkeit. Die erste Programmhälfte stand unter dem Zeichen des Namenspatrons Schubert, die zweite wies eine sehr bunte Namenfolge auf. Das erste Auftreten gab vor allem einen Ueberblick über das stimmliche Material, das in einzelnen Gruppen beachtenswerten Fond aufweist. Ebenso klar stellte sich aber heraus, welche große Aufgabe die langestrebige Vereinigung noch zu lösen hat. In erster Linie wird man sich einer viel reineren Intonation, vor allem in den Mittelstimmen zu befleißigen haben. Der untrüglichste Prüfstein dafür, ob eine reine Intonation ohne zu bekommen bis zum Schluß durchgehalten wird, ist der Vortrag von unbegleiteten Kompositionen, und zwar gerade bei polyphon geführten und vielfach modulierenden Epiloden. Fast mehr als die Hälfte der Vortragsfolge entfiel auf Werke mit Klavierbegleitung, die der Leiter Paul Bärtsch selbst inne hatte. So sehr es für die ersten Proben zu empfehlen ist, wenn der Chorleiter vom Klavier aus die Herrschaft über den Chor ausübt, so wenig eignet sich eine derartige Direktionsweise für den Konzertsaal. Es muß schon im Interesse der exakten Wiedergabe des Chorsatzes und der Begleitung gefordert werden, daß die Funktionen des Chorleiters und Begleiters getrennt werden, sofern dies nicht den Charakter einer öffentlichen Probe annehmen soll. Auch mit der Auswahl der vorgetragenen Tonwerke konnten wir uns nicht unbedingt einverstanden erklären. Schuberts Gondellahrer z. B. gehört eher in das Aufgabengebiet eines in allen Stimmgruppen stark besetzten Männerchores. Die Werke von Kirchner haben sich aus einer Periode herübergerettet, die schon längst zum Vereinigungen mit künstlerisch hohen Zielen gewiesen wird. Auf derartige Reiser wie seine „Waldandacht" sollte man lieber verzichten. Befremdlich wirkte ferner die unfreie Tongebung mancher mit solistischen Aufgaben betrauten Mitglieder und es wird Sache des verantwortlichen künstlerischen Leiters sein müssen, auf freie natürliche Tongebung zu sehen, die allerdings richtige Schulung voraussetzt. Weiterhin ist im Interesse einer gedeihlichen Entwicklung des Quartettes auf die Erzielung eines klipp-klappenden, tragfähigen Planes zu dringen, das mit dem beliebten Säuseln nichts zu tun hat. Neben der Programmgestaltung ist auch die korrekte Wiedergabe aller Kompositionen im Sinne des Komponisten mit Vermeidung aller Mätzchen eine der wichtigsten Aufgaben für Vereinigungen, die mit den Forderungen der Zeit Schritt halten wollen. Als Solist stellte sich Konzertmeister Adolf Neuser vom Nationaltheater Mannheim vor, der zunächst Schuberts mit einer Sonatine gedachte und in Werken von Dvorak, Brahms-Joachim und Kreisler sich als technisch gut beschlagener Violinspieler erwies, der sich noch zu einer freieren gleichmäßigen Tongebung und größerer Einheitlichkeit in der Wiedergabe durchringen muß. Paul Bärtsch begleitete geschickt am Flügel. Das zahlreiche Publikum war überaus dankbar und beifallsfreudig. m.

*

* **Vortrag Bergius in der Volkshochschule.** Wegen des Zusammentreffens zweier Veranstaltungen im Rosengarten werden die Hörer der Volkshochschule, die beabsichtigen, den am nächsten Mittwoch abends im Musensaal stattfindenden Vortrag von Professor Dr. Bergius über „Kristalle" zu besuchen, gebeten, das Nebenzimmer des Rosengartens (links neben dem Eingang zum Rosengartenrestaurant) als Eingang zu benutzen.

* **Kiem ist Leben!** Wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich, wird Frau Maria Gerwig Ende April in Heidelberg eine Lebensschule mit angegliederter Frischluftkur und vegetar. Mittagstisch eröffnen. Aus diesem Anlaß findet am Montag, 16. März im Harbaugh-Hotel ein Vortrag mit gleich verwendbaren Beispielen und Kostproben statt.

* **Verkehrskontrolle.** Bei einer gestern stattgefundenen Verkehrskontrolle mußte gegen 99 Radfahrer, die beim Einbiegen in andere Straßen kein Fahrtrichtungszeichen durch Ausstrecken eines Armes gaben, und gegen 4 weitere Radfahrer, die ihre Fahrräder auf den Gehweg schoben, eingeschritten werden. Außerdem wurde gegen 55 Personen wegen Verunreinigung der Straße (Wegwerfen von Papier und Obstschalen) vorgegangen.

* **Verhängnisvoller Stoß.** Nach vorausgegangenem Wortwechsel gab gestern nachmittag ein 35 Jahre alter Hafenarbeiter in einer Stehbierhalle in den G-Quadraten einem 41 Jahre alten Fuhrmann, der in stark betrunkenem Zustande die Gäste belästigte, einen Stoß, sodaß der Fuhrmann auf den Hinterkopf stürzte und mit einer Gehirnerschütterung in lebensgefährlichem Zustande ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Deutsche Volkspartei

Versammlungskalender

Donnerstag, 12. bzw. 19. d. M., abds. 8.15 Uhr, im kleinen Saal des „Tonhalle", N 7, 7 (Eingang durch das Lokal)

Vortragsabend.

Frau Oberregierungsrat Clara Mende spricht über: **„Die Bedeutung der Weltwirtschaftskrise für Deutschland."**

Samstag, 14. und **Sonntag,** 15. März, in den Germaniasälen, S 6, 40

Landesjugendtagung.

Programm ist den Mitgliedern bereits zugegangen.

Wir bitten um recht zahlreiche Beteiligung an beiden Veranstaltungen. **Der Vorstand.**

Achten Sie auf regelmäßigen Stuhlgang!

Stuhlverstopfung verursacht häufig Appetitlosigkeit, Beklemmungen, Blähungen, Angstgefühle, Wallungen, Kopfschmerzen, Schwindel, nervöse Gereiztheit und andere lästige Störungen des Wohlbefindens. Achten Sie deshalb darauf, daß Ihr Stuhlgang stets pünktlich erfolgt und Verstopfung nicht zur Gewohnheit wird. Gebrauchen Sie schon bei den ersten Beschwerden die lediglich aus abführenden pflanzlichen Stoffen und Auszügen hergestellten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen, die Sie in allen Apotheken erhalten. Dieses bewährte Hausmittel beseitigt die Stuhlverstopfung mild und zuverlässig und regelt den Stuhlgang, ohne unangenehme Nebenerscheinungen wie Leibschmerzen oder Uebelkeit hervorzurufen. Infolge seiner unschädlichen pflanzlichen Zusammensetzung kann das Mittel unbedenklich auch längere Zeit hindurch gebraucht werden, wobei es trotz fortgesetzter Anwendung in seiner Wirkung nicht nachläßt.

Pfeilring Lanolin-Seife rein mild neutral

Zur Frage der „Doppelverdiener"

In dem Berichte eines rheinischen Arbeitsamtes fand sich neulich ein Vermerk, daß es den wiederholten Hinweisen des Amtes auf mögliche Beseitigung des „Doppelverdienens" gelungen sei, einen kleinen Erfolg zu erzielen. In einigen Fällen hätten Firmen Angestellte (wohl weibliche Angestellte), deren Ehegatten in Stellung seien, entlassen, um die so freiwerdenden Stellen an Arbeitslose zu vergeben.

Der Nachrichtendienst der Bela (Vereinigung der leitenden Angestellten E. V.) enthält dazu die Bemerkung, daß man selbstverständlich auch derartige kleine Fortschritte anerkennen müsse. Es komme überhaupt im wesentlichen darauf an, in einer so bitterschweren Zeit, in der die Stellungslosigkeit bis in einst „gesicherte Lebensstellungen" hineingegriffen habe, jeden Stein des Anstoßes zu vermeiden. Jeder, der stellungslos sei, ja, wer auch nur fürchten müsse, in absehbarer Zeit die Kündigung zu erhalten und dann vor einem grauen Nichts zu stehen, empfinde es als eine Ungerechtigkeit, wenn er sehen müsse, wie etwa ein Posten durch die Frau eines Mannes ausgefüllt werde, der ebenfalls sein Brot habe. Daß in vielen Fällen das gemeinsame Einkommen von Mann und Frau kaum hinreiche, ihnen und ihren Kindern den notdürftigen Lebensunterhalt zu gewähren, werde in solcher Stimmung des Verzweifelns und der erklärlichen Unzufriedenheit nicht bedacht. Es erfordere zweifellos eine außerordentliche Mühe und Sorgfalt, in jedem Einzelfalle festzustellen, ob eine verheiratete Frau als „Doppelverdienerin" zu gelten habe, oder ob nicht durch ihre Entlassung neues Unheil zu allem anderen schon vorhandenen heraufbeschworen werde.

Zum anderen könne nicht geleugnet werden, daß sich einmal hier einmal dort Fälle zeigten, wo jemand, der ein erträgliches, ja gutes Auskommen habe, sich eine mehr oder minder bequeme Art des Mehr- oder Nebenverdienstes durch Uebernahme von Nebenarbeiten, von „Vertretungen", durch Weiterarbeitenlassen seiner Ehefrau in der alten Stellung usw. verschaffe. Man könne nicht in jedem Falle feststellen, ob hier jemand durch Ausnützung aller Möglichkeiten sich mühsam seinen und seiner Familie Lebensunterhalt verdiene, oder ob er unnötigerweise anderen Arbeit, Brot und Lebensmut wegnehme. Wenn an einer deutschen Universität die Vertretung der Studentenschaft es soeben den Studierenden, die keine wirtschaftliche Not leiden, zur Pflicht gemacht habe, zugunsten ihrer notleidenden Kommilitonen und der Arbeiter auf Werkarbeit und sonstige entgeltliche Beschäftigung zu verzichten, so zeuge das von Pflichtbewußtsein gleichwie von einer hohen Erkenntnis der Not von Volk und Wirtschaft. „Doppelverdienen" sei eben etwas, was man schlecht diskutieren könne — „wenn Ihr's nicht fühlt, Ihr werdet's nicht ersagen". Aber wer es fühle und sich danach richte, der handle so, daß er auf Dank Anspruch habe.

V. D. A.-Tagung in Aachen

Wer einmal eine Tagung des „Vereins für das Deutschtum im Ausland" mitgemacht hat, dem ist sie zum unvergeßlichen Erlebnis geworden. In einer Zeit des Parteihaders ist es wohltuend, einer Gemeinschaft von vielen Tausenden anzugehören, die die volksdeutsche Idee, unabhängig von Partei und Konfession, eng und einig zusammenschließt. Jährlich wächst die Zahl der Teilnehmer. Letztes Jahr in Salzburg zählte man annähernd 30 000.

Wenn auch die Zahl der Badener Teilnehmer in den letzten Jahren von 50 auf 200 stieg, so empfanden die Badener Gruppen die geringe Vertretung Badens doch beschämend gegenüber der ungeheueren Beteiligung der norddeutschen Städte oder z. B. unseres Nachbarlandes Hessen, der seine Teilnehmer in Sonderzügen zum Tagungsort brachte. Die bisherigen Tagungsorte (Hamburg, Hirschberg, Kufstein, Goslar, Gmunden, Kiel, Salzburg) waren allerdings auch weit entfernt. Aber dieses Jahr kann Baden stark vertreten sein! Aachen ist nicht so weit, und die Reise rheinabwärts mit Sonderdampfer von Mainz bis Köln ist verlockend. Die Fahrtkosten werden für Hin- und Rückfahrt etwa 12 Mark betragen; Unterkunft und Verpflegung und Festabzeichen weitere 10 Mk., so daß manche Eltern ihren Kindern die Teilnahme an diesen einzigartigen Festtagen ermöglichen können. Einzelne Gruppen werden anschließend an die Tagung noch Wanderungen in die Eifel oder das Moselital unternehmen.

Jugend Mannheims! Faßt einen herzhaften Entschluß und meldet euch noch bis zum 15. März an, da der Verein frühzeitig seine Vorbereitungen treffen muß. Anmeldungen nehmen die Schulgruppenleiter, die Orts- und Frauengruppe entgegen.

J. Schr.

*

Wir verweisen nochmals auf den am Mittwoch, dem 11. März stattfindenden Vortragsabend in der Harmonie, D 2, 6, hin, bei dem Frau Clara Mende, Berlin über die „Kulturaufgaben des V.D.A. in der Gegenwart" spricht, und das Kergl-Quartett zu Gunsten des V.D.A. das C-dur-Quartett von Haydn spielt.

*

* **Guter Fang.** Durch die Fahndungspolizei wurde gestern ein 21 Jahre alter Kraftfahrer aus Crefeld hier festgenommen, der am 5. März mit zwei weiteren Tätern in Stollberg ein Auto gestohlen und sodann in Pirmasens einen Raub in einem Laden des Konsumvereins ausführte. Während es gelang, in Neustadt a. H. zwei der Täter am Bahnhof festzunehmen, wobei ein Kriminalbeamter durch einen Schuß verletzt wurde, konnte der dritte im Gedränge entkommen. Er wanderte zu Fuß nach Mannheim. Hier ließ er sich im Krankenhaus aufnehmen. Auf Grund der in den Tageszeitungen erschienenen Meldungen über den Raub und den Vorfall am Bahnhof in Neustadt a. H. wurde der Flüchtige durch einen anderen Patienten erkannt. In seinem Besitze wurden 6 Autoschlüssel gefunden.

* **Folgenschwere eheliche Auseinandersetzung.** Gestern abend brachte ein verheirateter Heizer seiner 28 Jahre alten Ehefrau in einem Hause in den J-Quadraten vermutlich mit einem Dreikantschaber zwei Stiche in den rechten Arm und einen Stich in die rechte Hüftengegend bei. Die Verletzte, die ohnmächtig zusammenbrach, wurde mit einem von der Polizei herbeigerufenen Sanitätsauto der Berufsfeuerwehr in das Theresienkrankenhaus verbracht. Der Täter ging nach der Tat flüchtig

Wetter-Aussicht

Voraussichtliche Witterung für Mittwoch, 11. März

Fortdauer des bestehenden Witterungscharakters — Weitere Schneefälle

Wetter-Nachrichten der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe

Beobachtungen der Landeswetterstellen 7.30 Uhr vormittags

	Barom. 760 +	Luftdruck in mm	Temp. C	Gefühlstemp.	Absolute Feuchtigkeit	Wind Richt.	Wind Stärke	Wetter
Wertheim	751	—	−6	0	−7	NW	leicht	neblig
Königstuhl	660	701,7	−8	−5	−8	NO	-	-
Karlsruhe	120	760,5	−6	−1	−4	ONO	-	-
Baden-Oos	113	761,5	−5	−1	−5	NO	-	Schneefall
Rastatt	112	761,1	−5	−1	−4	N	-	Schneefall
St. Blasien	961	—	−7	−4	−7	NO	-	Schneefall
Todtnauerh.	822	748,1	−7	−3	−7	NO	leicht	-
Feldberg, Gr.	1277	628,8	−12	−9	−11	SO	schwach	-
Bad Dürrh.	761	—	−8	−6	−10	N	leicht	-

Nach der gestern vorübergehend eingetretenen Aufheiterung setzten nachts zunächst im Süden wieder starke Neuschneefälle ein. Heute früh schneite es im ganzen Lande. Die Temperaturen sanken in der Rheinebene nachts auf 8 Grad unter Null.

Das winterliche Wetter mit Schneefällen wird anhalten, da die allgemeine Wetterlage über Europa im wesentlichen unverändert geblieben ist.

*

Amtlicher Schneebericht der Badischen Landeswetterwarte

vom 10. März 1931, 8 Uhr morgens

Tromm: Sportmöglichkeiten nur auf den Nordabhängen.

Feldberg-Notschrei: leichter Schneefall, —11 Grad C., Gesamtschneehöhe 240—260 Ztm., davon 5—10 Ztm. Neuschnee, Pulver, Ski und Rodel sehr gut.

Hinterzarten: leichter Schneefall, —6 Grad C., Gesamtschneehöhe 75—80 Ztm., davon 5—10 Ztm. Neuschnee, Pulver, Ski und Rodel sehr gut.

Titisee: leichter Schneefall, —7 Grad C., Gesamtschneehöhe 75—80 Ztm., davon 5—10 Ztm. Neuschnee, Pulver, Ski und Rodel sehr gut.

Neustadt: leichter Schneefall, —6 Grad C., Gesamtschneehöhe 75—80 Ztm., davon 5—10 Ztm. Neuschnee, Pulver, Ski und Rodel sehr gut.

Oberschwand: starker Schneefall, —8 Grad C., Gesamtschneehöhe 150—190 Ztm., davon 15—20 Ztm. Neuschnee, Pulver, Ski und Rodel sehr gut.

Ti. Glashütten: starker Schneefall, —7 Grad C., Gesamtschneehöhe 80—85 Ztm., davon 5—10 Ztm. Neuschnee, Pulver, Ski und Rodel sehr gut.

Schauinsland: leichter Schneefall, —9 Grad C., Gesamtschneehöhe 130—160 Ztm., davon 5—5 Ztm. Neuschnee, Ski und Rodel sehr gut.

Bad Dürrheim: leichter Schneefall, —5 Grad C., Gesamtschneehöhe 45 Ztm., davon 5—10 Ztm. Neuschnee, Pulver, Ski und Rodel sehr gut.

Königsfeld: leichter Schneefall, —5 Grad C., Gesamtschneehöhe 65—70 Ztm., davon 5—10 Ztm. Neuschnee, Pulver, Ski und Rodel sehr gut.

Schönwald: starker Schneefall, —7 Grad C., Gesamtschneehöhe 100—110 Ztm., davon 10—15 Ztm. Neuschnee, Pulver, Ski und Rodel sehr gut.

Schonach: starker Schneefall, —6 Grad C., Gesamtschneehöhe 110—120 Ztm., davon 10—15 Ztm. Neuschnee, Pulver, Ski und Rodel sehr gut.

Triberg: starker Schneefall, —7 Grad C., Gesamtschneehöhe 100—110 Ztm., davon 10—15 Ztm. Neuschnee, Pulver, Ski und Rodel sehr gut.

Rudolfshof: leichter Schneefall, —10 Grad C., Gesamtschneehöhe 170—180 Ztm., davon 5—5 Ztm. Neuschnee, Pulver, Ski und Rodel sehr gut.

Wammelsee: leichter Schneefall, —9 Grad C., Gesamtschneehöhe 170—180 Ztm., davon 5—5 Ztm. Neuschnee, Pulver, Ski und Rodel sehr gut.

Breitenbrunnen: leichter Schneefall, —6 Grad C., Gesamtschneehöhe 100—110 Ztm., davon 5—5 Ztm. Neuschnee, Pulver, Ski und Rodel sehr gut.

Hundsbach-Bärental: leichter Schneefall, —7 Grad C., Gesamtschneehöhe 75—80 Ztm., davon 5—5 Ztm. Neuschnee, Pulver, Ski und Rodel sehr gut.

Unterkirnach: leichter Schneefall, —10 Grad C., Gesamtschneehöhe 150—160 Ztm., davon 5—10 Ztm. Neuschnee, Pulver, Ski und Rodel sehr gut.

Sand: leichter Schneefall, —8 Grad C., Gesamtschneehöhe 90—95 Ztm., davon 5—5 Ztm. Neuschnee, Ski und Rodel sehr gut.

Herrenwies: leichter Schneefall, —8 Grad C., Gesamtschneehöhe 110—120 Ztm., davon 5—10 Ztm. Neuschnee, Pulver, Ski und Rodel sehr gut.

Hundseck: starker Schneefall, —9 Grad C., Gesamtschneehöhe 100—120 Ztm., davon 5—10 Ztm. Neuschnee, Pulver, Ski und Rodel sehr gut.

Hundseck-Plättig: starker Schneefall, —9 Grad C., Gesamtschneehöhe 160—170 Ztm., Pulver, Ski, Rodel und Eisbahn sehr gut.

Bühl: leichter Schneefall, —1 Grad C., Gesamtschneehöhe 55 Ztm., davon 1—2 Ztm. Neuschnee, Pulver, Ski und Rodel sehr gut.

Bt. Unterm am Merkberg: trockener Nebel, —4 Grad C., Gesamtschneehöhe 110—120 Ztm., verharscht, Ski und Rodel gut.

Ti. Geroldsau: trockener Nebel, —3 Grad C., Gesamtschneehöhe 260—270 Ztm., davon 15—20 Ztm. Neuschnee, Pulver, Ski sehr gut.

Alpirsbach Tal (8. März): —6 Grad C., Gesamtschneehöhe Alt: 80 Ztm., Pulver.

Alpirsbach Höhe (9. März): —6 Grad C., leicht bewölkt, Gesamtschneehöhe Alt: 100 Ztm., schwacher Südwestwind, Pulver.

SPORT DER NMZ

3. Tagung des Deutschen Gymnastik-Bundes

Der Deutsche Gymnastikbund hielt Ende Februar und anfangs März in München seine dritte Tagung ab. Beim Empfang durch die Stadtverwaltung fand Oberbürgermeister Dr. Scharnagel warme Worte für die Bestrebungen des Gymnastikbundes.

Am ersten Tag der öffentlichen Vorführungen kamen die verschiedenen Gymnastikschulen zu Wort. Die Vorführungen waren unter dem Thema „Bildungswege der Gymnastik" zusammengefaßt.

Es ist ein besonderes Merkmal der gymnastischen Pädagogik, daß diese alle Meinungen gelten läßt, wenn sie nur zum Endziele der Gymnastik führen. Ertüchtigung des Menschen in körperlicher und geistiger Beziehung. Die Vorführungen begannen mit dem Unterthema „Haltung und Bewegung", das von den Schülern Dora Menzel-Leipzig, sowie Margarete Schmitz-Essen a. d. Ruhr, praktisch gezeigt wurde. In der nächsten Vorführung zeigte die Schule Lohfelden den Richtungssinn und das Raumerlebnis.

Der festliche Abend, bei dem auch Oberbürgermeister Dr. Scharnagel anwesend war, brachte Vorführungen der Schule Medau-Berlin. — Die Günthersche Schule-München zeigte am Schluß des Abends in zwei Teilen ihren Ausbildungslehrgang.

Der zweite Teil der Tagung der Arbeitsgemeinschaft des D. G. B. hatte Rechts- und organisatorische Fragen zum Thema. Der erste Vorsitzende des D. G. B., Franz Hilker-Berlin, erstattete das Referat, indem er ausführlich zu diesem Thema Stellung nahm, und einzelne Rechtsfragen erörterte. Das zweite Referat wurde von Frau Käthe Sackur-Berlin über „Die Heimatgestaltung in Volkskursen" gehalten.

Der dritte Teil der Tagung der Arbeitsgemeinschaft des D. G. B. behandelte „Bildungsaufgaben der Gymnastik". Fräulein Elfriede Hengstenberg-Berlin, hielt einen Vortrag mit Lichtbildern über die gymnastische Erziehung des Kindes. Der erste Vorsitzende des D. G. B., Franz Hilker, erinnerte an die Arbeitsaufgaben, die der Gymnastik von den verschiedenen Menschenaltern, Menschengruppen und Menschengruppen immer neu gestellt werden. Dann sagte Herr Hilker: Die „Gymnastik für Jugendliche" wurde von der Hagemann Schule-Hamburg in Spiel und freier Gestaltung gezeigt. Da die Leiterin Frau Hagemann durch Krankheit verhindert war die Vorführung selbst zu leiten, hat Frl. Georgie Eisenmann-Mannheim die Leitung mit großem Geschick übernommen. Die Zusammenarbeit der Gruppe war hervorragend, schaltete jedoch die Einzelpersönlichkeit nicht aus. Es war sehr interessant, zu sehen, wie man von einfachen Uebungsgruppen zu Spiel und freier Gestaltung gelangen kann. Dasselbe Thema wurde noch von den Schülern Zikentscher-München und Benzler-Dresden behandelt. Anschließend machte eine Kallmeyer-Lehrerin den Versuch, ihr fremde Leute in selbständiger Auseinandersetzung mit gymnastischen Aufgaben einzuführen. Der Versuch glückte. Am Abend hielt Elsa Gindler-Berlin einen Vortrag mit Lichtbildern über Gymnastik als Erwachsenenbildung.

Herr Hilker sprach zusammenfassend das Schlußwort. Er betonte nochmals die Vielgestaltigkeit der Arbeit und ihren erzieherischen Wert. Er dankte den einzelnen Schulen für ihre rege Beteiligung.

Bereits 250 000 Francs Einnahme

Zum Fußballkampf Frankreich — Deutschland

Daß dem ersten Fußball-Länderkampf zwischen den Nationalmannschaften Deutschlands und Frankreichs am 15. März nicht nur bei uns das allergrößte Interesse entgegengebracht wird, geht aus der starken Nachfrage nach Eintrittskarten für das Pariser Colombes-Stadion hervor. Da das Stadion, der Schauplatz der Olympischen Spiele 1924, rund 60 000 Zuschauer aufnehmen kann, bedeuten die zahlreichen Sonderzüge aus Deutschland, die Tausende von Schlachtenbummlern bringen werden, nicht viel. Aber trotzdem rechnet man mit restlosem Verkauf aller Karten. Bisher wurden im Vorverkauf bereits rund 250 000 Francs (40 000 ℳ) umgesetzt. Kennzeichnend für das Interesse der deutschen Oeffentlichkeit ist noch, daß aus Deutschland bisher nicht weniger als 75 Presse- und Fotografenkarten angefordert worden sind.

Am Montag versammeln sich nun die für die deutsche Mannschaft in Aussicht genommenen Spieler im süddeutschen Verbandsheim in Ettlingen bei Karlsruhe, um einem gemeinsamen Training zu obliegen. Einladungen ergingen an die Frankfurter Kreß, Schütz und Kugler, an die Münchener Heidkamp, Bergmeier, Weiler, Haringer, Lachner und Ludwig Hofmann, an Leinberger (Fürth), Münzenberg (Aachen), Hahmann (Benrath), Ludwig (Kiel) sowie an die Dresdener Richard Hofmann und Müller. Der süddeutsche Verband benutzt die Gelegenheit, um einige seiner Besten, und zwar Burkhardt-Böblingen, Kund-Nürnberg und die Frankfurter Manier, Kronbacher, Mäbs und Kuhr ebenfalls kommen zu lassen. Das Training leitet Reichstrainer Herz unter Assistenz einiger süddeutscher Sportlehrer. Etwa drei Tage vor dem Länderkampf wird die deutsche Mannschaft bekanntgegeben werden.

Neues vom Kegelsport

Der Kegelsport tritt in ein neues Stadium. Im vorigen Jahre erfolgte die Aufnahme des Kegelsports in den Internationalen Sport-Verband. Der Bundesvorsitzende des Deutschen Keglerbundes Paul Schlack-Wernigerode, hatte im vergangenen Jahre die ehrenvolle Aufgabe zu erfüllen, in der in Berlin stattgefundenen Sitzung des Olympischen Komitees 7 Nationen zu vertreten. Die Kegler haben somit in der höchsten Körperschaft im internationalen Sport Aufnahme und Anerkennung gefunden.

1932 findet in Newyork das erste internationale Kegelturnier statt. Die Deutschen sind von amerikanischen Keglervereinen eingeladen worden, während ihres Aufenthalts in Amerika Gäste der amerikanischen Keglervereine zu sein. Ehrenwerter kann keine Einladung sein. Wissen doch die Amerikaner, daß Deutschland jetzt eine schwere wirtschaftliche Krise durchzumachen hat, die wohl jede Sportreise selbst an sich scheut. Schon ist man die amerikanischen Kegler hier in Deutschland, um an den Deutschen Bundeskegeln teilzunehmen. Aber auch umgekehrt wird die Deutschen Kegler in Amerika vertreten.

Nun sollen Sie erstmals zeigen, was der Deutsche Kegelsport vermag. Das Kegeln wurde zuerst von den deutschen Einwanderern in Amerika eingeführt. Allerdings kegeln die Amerikaner nach anderen Regeln. Das Spiel mit 9 Kegeln wurde in Amerika verboten; aber was machte dies den Keglervereinen aus: sie setzten eben 10 Kegeln hin und der Kegelsport war gerettet. Dieses amerikanische Kegeln hat internationalen Ruf erlangt, in allen Staaten kegelt man heute auf den internationalen Bahnen.

Auch in Deutschland hatte diese Bahnart Einbürgerung gefunden und zwar besonders in Süddeutschland. Wenn auch die deutschen Kegler noch nicht überall nach 10 Kegeln werfen, so haben wir doch schon eine ganze Anzahl Kegler, die auf dieser Bahnart Anerkennung gefunden haben. Im vorigen Jahre hatte eine deutsche Mannschaft gegen eine schwedische Mannschaft anläßlich der Einweihung der arischen Kegelsporthalle in Hamburg. Und ganz sicher werden auch in Amerika unsere Vertreter die deutschen Farben zur Geltung bringen. Es steht zu hoffen, daß auch bald in Mannheim eine derartige internationale Kegelbahn erbaut.

Ausgezeichnete Leistung der Mannheimer Mannschaft

Am 3. März fanden die ersten Kämpfe innerhalb des Gaues Baden-Pfalz um die Gaudurchgangsmeisterschaften statt. Die Mannheimer Mannschaft mußte in Hockenheim an den Start gehen. Daß die diesjährige Mannschaft gut zusammengestellt wurde, beweist das vorzügliche Ergebnis. Es erreichten mit jeweils 100 Kugeln: Diefenbach 596 Holz, Schneckenberger 592 Holz, Hesse 587 Holz, Reiß 583 Holz, Ziegler 582 Holz, Bindl 576 Holz, Hofer 568 Holz, Holzhammer 561 Holz, Bischmann 557 Holz, Fischbach 544 Holz, zusammen 5788 Holz.

Die zugleich kegelnde Mannschaft der Weinheimer erreichte 5586 Holz. Bei Heidelberg hatten infolge Krankheit verschiedene Kegler abgesagt.

Im Bezirk 2 erreichten die Mannschaften von Frankenthal in Mutterstadt 5797 Holz, Kaiserslautern in Mutterstadt 5616 Holz, Kaiserslautern in Mutterstadt 5622 Holz.

Vom Bezirk 1 liegen bis jetzt noch keine Meldungen vor.

Frühjahrs-Waldläufe

Noch zeigt sich in Wald und Feld kein Zeichen des kalendermäßigen Frühlings, da kreckt schon die Leichtathletik ihre ersten Fühler aus und beginnt mit den Frühlingswaldläufen die neue Saison, der im Hinblick auf die Olympischen Spiele 1932 in Los Angeles besondere Bedeutung zukommt.

Die diesjährigen Waldläufe, die der VfL. Neckarau übernommen hat, finden am kommenden Sonntag zusammen mit den Gaujugendwaldläufen in Neckarau vom Sportplatz Waldhof aus statt, führen am Rennbootshafen vorbei zur Silberpappel und wieder zurück. Die Laufstrecke der Senioren beträgt 6 Kilometer; sie darf besonders unter Hinweis auf die Südd. und Deutsche Meisterschaft als sehr kurz und leicht bezeichnet werden. Junioren und Jugend A haben 4 Kilometer zu bewältigen, während den Damen und Jüngsten nur 1,2 Kilometer zugemutet werden.

Die Aussichten der einzelnen Vereine sind sehr schwer zu bewerten, da Waldläufe an die Läufer ganz andere Anforderungen stellen, wie das Laufen auf der Bahn, und vor allem die Ueberwindung der Leichtathletik eine besondere Rolle spielt. Ein weiterer Umstand, der immer bei Waldläufen für Ueberraschungen sorgt, ist die Teilnahme einer größeren Zahl von Läufern, die im Sommer über Bahnstrecken nicht starten. Man wird aber kaum fehlgehen, indem im Stuttgarter Hallensportfest Regreichen (VfL Stg. Neckarau, den diesjährigen Sieger zu suchen. Den Mannschaftslauf wird wohl der bessere Durchschnitt der MTG. entscheiden, hart bedrängt vom VfL. und PSV.

Der Wert der Waldläufe gipfelt jedoch nicht in den Meisterschaften, sondern verfolgt besonders den Zweck, Herz und Lunge der Läufer zu stärken. Hierzu ist tatsächlich nichts mehr geeignet, als ein Lauf mitten durch den Wald, nicht auf geebneter Bahn, sondern über Stock und Stein, bergauf — bergab. Ideal wird der Lauf, wenn leichter Schnee die Strecke bedeckt und vor allem die Luft klar und rein wird.

Gührings neuer Amerika-Sieg

Der deutsche Schwergewichtler Ernst Gühring kannte am Samstag in Brooklyn seine Siegesserie in Amerika fortsetzen. Obwohl körperlich bedeutend im Nachteil, schlug er den riesigen Jren Vat Rahwand über sechs Runden glatt nach Punkten.

Gühring dürfte nun in seinem nächsten Kampf vor eine größere Aufgabe gestellt werden.

Was hören wir?

Mittwoch, den 11. März 1931:

12.00: **Frankfurt:** Schallplattenkonzert: Schubert-Rieslerkompositionen.
12.30: **Mühlacker:** Bremenadenkonzert vom Schloßplatz Stuttgart.
13.00: **Mühlacker:** 80 Jahre Nigodeiro: Schallplattenkonzert.
13.05: **Langenberg:** Mittagskonzert: Blankenburg, Hertel, Verdi, Wagner usw.
15.20: **Frankfurt:** Stunde der Jugend.
15.25: **Wien:** Nachmittagskonzert: Grieg, Waldteufel, v. Flotow, Ellis usw.
15.30: **Mühlacker:** Kinderstunde. Die Reise mit dem Mikrophon auf den Hohenhaunen.
16.25: **Heilsberg:** Dänische Musik. Ouvertüre „Nachklänge an Ossian" von Gade usw.
16.30: **Hamburg:** Auf den Deutschlandsender: Rosen Schumann-Stunde.
16.30: **Frankfurt:** Nachmittagskonzert des Rundfunkorchesters.
16.30: **Mühlacker:** Nachmittagskonzert des Rundfunkorchesters.
17.15: **München:** Dänische Stunde.
17.30: **Königswusterhausen:** Das Volkslied im österreichischen Raum.
17.30: **Heilsberg:** Dr. Erich Fortner liest aus Werken von Franz Werfel und Jacob Wassermann.
18.15: **Mühlacker:** Vortrag „Der Ausbruch des Vesuvs".
19.25: **Langenberg:** Der deutsche Unternehmer in der gegenwärtigen Wirtschaftslage.
19.30: **Leipzig:** Tanzabend. Tänzerisches moderne Tanzmusik.
19.30: **Wien:** Die Jahreszeiten. Von Joseph Haydn. Oratorium für Solo, Chor, Orchester und Orgel.
19.40: **München:** Unterhaltungskonzert: Lassen, Viotti, Waldteufel usw.
19.45: **Mühlacker:** Konzert des Singchors des Evangelischen Handarbeitslehrerinnenseminars Karlsruhe. Schubert, Schumann und Volkslieder.
20.30: **Langenberg:** Dänischer Abend. Zeitgenössische Dichtungen.
20.40: **Breslau:** „Der Hund im Heu". Eine Groteske von Curt Goetz.
21.00: **München:** Nürnberger Tendenz: Kammermusik.
21.10: **Breslau:** Bei der Reichswehr. — Ein Stadtfliegerbericht vom abendlichen Leben in der Infanterie-Kaserne in Breslau-Carlowitz.
22.30: **Mühlacker:** Lea Mansfeld singt! — Reich-Stola, Kayser-Reiter, Gilbert-Abicheim usw.
22.30: **Wien:** Abendkonzert der Jazz-Kapelle. M. Jiski, O. Tobias, P. Mann, J. Gaeta usw.

Aus dem Ausland

13.00: **Straßburg:** Instrumentalkonzert. Suppé, Johann Strauß, Thomas usw.
16.30: **London-Daventry:** Sinfoniekonzert: Beethoven, van Goens, Tschaikowsky.
17.00: **Neapel:** Orchesterkonzert: Rhom, Tschaikowsky, Moszkowski usw.
18.50: **Straßburg:** Instrumentalkonzert. Franck, Cornet, Pierné usw.
20.35: **Straßburg:** Uebertragung aus dem Konzertsaal in Metz. Mozart, Saint-Saëns, Manuel usw.
21.00: **London-Daventry:** Sinfonie-Konzert aus der Queens Hall: Beethoven, Brahms, Berlioz.
21.00: **Basel:** Humor im Lied. Werke von Brahms, Hall, Mahler usw.
22.15: **Genua:** Sinfoniekonzert. Schubert, Haydn, Mahler, Bruckner, Strecker.

Chefredakteur: Karl Fischer
Verantwortlich für Politik: Dr. H. Reinhard - Stellvertreter: Dr. Fritz Kuntze - Kommunalpolitik u. Lokales: Richard Schönfelder. Sport u. Bewegung: Willy Müller - Handelsteil: Karl Schmitt - Feuilleton und alles übrige: Franz Kircher - Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Julius Bender, sämtlich in Mannheim. — Verlagsort: Mannheim. Druckerei u. Verlag: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G.m.b.H., Mannheim, R 1, 4—6
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr — Rücksendung erfolgt nur bei Rückporto

Geschäftliche Mitteilungen

* **Jod-Kalklikörer bei Schnupfen!** Die deutsche Kegler-Zeitung schreibt in einem Artikel über Jod-Kalklikörer, daß Professor Bier gegen Schnupfen kleinste Jod-Mengen verordnet und empfiehlt. Ein anderer Arzt schreibt: „Ich führe seinerzeit Ihre Jod-Zahnpasta fast einen einem halben Jahre und habe seitdem keinen Schnupfen mehr gehabt." Auch hier ist darauf zurückzuführen, daß Jod-Kalklikörer die Organe günstig beeinflußt und den Körper widerstandsfähiger macht, wie auch die Zähne glänzend weiß und gesund gepflegt werden. Jod-Kalklikörer eignet sich zur dauernden Nachnahme für Jedermann. 9.30

MARCHIVUM

Südwestdeutsche Umschau

Dienstag, 10. März 1931 | Tägliche Berichte der Neuen Mannheimer Zeitung | 142. Jahrgang / Nummer 116

Aus Baden

Vom Buchener Bezirksmuseum

* **Buchen**, 9. März.

Im Bahnhofhotel fand unter dem Vorsitz von Archivdirektor Dr. Albert die diesjährige Generalversammlung des Bezirksmuseums Buchen e. V. statt. Nach Erstattung des Geschäfts- und Rechenschaftsberichts wurde in Beratungen über die weitere Ausgestaltung des Museums eingetreten. Ein Führer durch das Museum wird z. Z. von Domänenrat Max Walter, dem besten Kenner fränkischer Volkskunst, bearbeitet. Sonderausstellungen werden im Saal des alten Rathauses stattfinden können. Geplant ist aus Anlaß des Wimpfina-Jubiläums eine Ausstellung religiöser Kunst und eine Ausstellung von Wimpfina-Erinnerungen. Zur Tilgung der Bauschuld in Höhe von etwa 10 000 ℳ ist die Veranstaltung einer Lotterie geplant. Die Instandsetzung des Aeußeren des „Steinernen Hauses" ist ins Auge gefaßt.

Zunahme der Einfuhr im Grenzverkehr

* **Schopfheim**, 9. März. Nach den Erhebungen der Handelskammer Schopfheim sind an Hausstandskarten zum Bezug von Mehl und Brot aus der Schweiz, die die Einfuhr eindämmen sollten, von den Bürgermeisterämtern an durchschnittlich 80 Prozent der Haushaltungen, vielerorts sogar 100 Prozent, ausgegeben worden. Die Hausstandskarten haben eher noch zur Vermehrung als zur Verminderung der Bezüge aus der Schweiz geführt, da nun die Haushaltungen die Karten auch benützen wollen. Die Bäcker und Kolonialwarenhändler im badischen Grenzgebiet leiden natürlich dadurch immer mehr, aber die Ursache liegt bei den hohen Schutzzöllen auf Getreide. Der Einzelhandelsausschuß im Gebiet der Handelskammer Schopfheim fordert neuerdings ein allgemeines Einfuhrverbot für Brot und Mehl nim, im Kleinen Grenzverkehr, dem aber hauptsächlich aus Arbeiterkreisen mit der gleichen Energie entgegengetreten wird.

*

rdv. **Weinheim**, 9. März. Die seit längerem geplante Verlängerung der elektrischen Bergstraßenbahn Darmstadt—Eberstadt bis nach Jugenheim wird voraussichtlich noch in diesem Sommer Wirklichkeit werden. Die 8,7 Km. lange Verlängerungsstrecke, die zunächst nur eingleisig ausgebaut werden soll, folgt auf eigenem Bahnkörper der alten Bergstraße, an Malchen vorbei, benutzt in Seeheim stellenweise die Straßenmitte und endet in der Ludwigsstraße in Jugenheim. Die Linie verläuft unmittelbar neben dem Höhenzug der Bergstraße. Die Gleisstreigungen gehen bis 10 Prozent. Mit dem Bau soll nach einem letzten Enteignungsverfahren im Mai begonnen werden, so daß die Inbetriebnahme voraussichtlich noch im Spätsommer erfolgen kann.

? **Von der Bergstraße**, 9. März. Der Monat Februar hat uns leider wenig sonnige Frühjahrstage gebracht. Zwar war der Anfang hoffnungsvoll; die Sonne schien hell und der Boden begann abzutrocknen. Allgemein hielte man sich auf baldige Gartenarbeit ein und die Landwirte glaubten, die Frühsaat zunächst erledigen zu können. Da kam in den letzten Tagen wieder stürmisches regnerisches Wetter. Nun bleibt nichts übrig, als dem Lenzmonat März zu vertrauen, daß dieser endlich den Frühling und dazu beständigeres, trockeneres Wetter und Gelegenheit zur Garten- und Feldarbeit bringt.

Generalversammlung der ehemaligen Landauer Artilleristen

* **Bad Dürkheim**, 8. März.

Im Jahn-Saal der Turnhalle fand heute die Generalversammlung der Vereinigung der ehemaligen Landauer Artilleristen statt. Aus verschiedenen Orten der Pfalz waren die Kameraden vertreten, denen der Vorsitzende, Major a. D. Bertholdt-Annweiler bei der Eröffnung der Versammlung herzliche Worte des Willkommens entbot.

In dem Geschäftsbericht wurde erwähnt, daß durch den Kriegerappell in Landau die Werbearbeit und der organisatorische Ausbau der Vereinigung etwas vernachlässigt wurde. Die Kasse der Vereinigung verzeichnet 1200 Reichsmark Einnahmen und 1155 Reichsmark Ausgaben. Das Vereinsvermögen beträgt 788 RM. Der Denkmalsfond verfügt mit den Zuschüssen aus Neustadt über eine Summe von 1013 RM. — Die Frage der Errichtung eines Denkmals für die gefallenen Kameraden als Einzeldenkmal oder Gemeinschaftsdenkmal der Landauer militärischen Formation rief eine längere Debatte hervor. Für die Folge werden weitere Verhandlungen in dieser Sache mit dem Denkmalsausschuß des 15er Infanterie-Regiments gepflogen.

Am 3. Mai findet mit den Führern und Angehörigen des ehemaligen 12er Feldartillerie-Regiments eine Zusammenkunft auf der Kropsburg statt, auf der des 60jährigen Bestehens dieser Formation und des 40jährigen Bestehens des der Feldartillerie-Regiments und des 15jährigen Bestehens des 10er Feldartillerie-Regiments gedacht werden soll.

Nach Schluß der Versammlung wurde eine Ortsgruppe für Bad Dürkheim gegründet.

Zum Milchpreis im Bezirk Mosbach

* **Unterschefflenz** (Amt Mosbach), 6. März.

Zu der in der letzten Freitag-Mittagsausgabe gabe enthaltenen Meldung von einem Milchpreisabschlag der Landwirte von Osterburken erhalten wir von der Milchzentrale Schefflenz e. G. m. b. H., in Unterschefflenz eine Zuschrift, in der es u. a. wie folgt heißt:

„Ein Milchpreis von 15 Pfg. für den Liter bestand nur einmal für 14 Tage, als der Sammler noch keine fertigen Monatsrechnungen hatte. Wir nahmen im Jahre 1930 in Neckarburken 69 834 Liter Ueberschußmilch ab und zahlten dafür 7 816 ℳ. Davon kamen nach Abzug der Fracht an den Bauer 17 Pfg. je Liter. Im Januar 1931 kamen 4 820 Liter Ueberschußmilch für 819,40 ℳ zur Abnahme. Obgleich an dieser Summe ebenfalls die Fracht abgeht, hat unser Sammler nach Kenntnis der Monatsabrechnung für 14 Tage 16 Pfg. ausbezahlt. Dadurch daß nun in Neckarburken etwa 10 Bauern durch direkte Belieferung der Mosbacher Bevölkerung 17 Pfg. je Liter erhalten, werden für Milch in Mosbach etwa 100 ℳ je Tag zum Nachteil der gesamten umliegenden Landwirtschaft weniger erlöst."

Um die Beseitigung der Todeskurve

sw. **Heppenheim**, 8. März.

In Zeitungsartikeln wurde kritisiert, daß die Bauarbeiten zur Beseitigung der Todeskurve bei Heppenheim zu spät angefangen wurden, daß zu wenig Leute bei den Arbeiten Beschäftigung fanden, wodurch die Sperre verzögert worden wäre, u. a. mehr.

Zu all diesen Fragen nimmt die Provinzialdirektion Stellung. Darnach wurden die Umbauarbeiten auf ausdrücklichen Wunsch aller in Frage kommenden Interessenten auf die stille Zeit verlegt und die Sperre erst Anfang Januar in Kraft gesetzt. Es handelt sich bei den Arbeiten nicht nur um die Beseitigung der gefährlichen Kurve, sondern um einen Straßenumbau der an sie anschließenden Straßenstrecke in einer Länge von einem Kilometer. Die alte Straße mußte teilweise auf eine Höhe von 1½ Meter abgegraben und tiefer gelegt werden, wodurch die Sperre unvermeidlich war und die auch bei normalen Witterungsverhältnissen nur wenige Wochen gedauert hätte. Da eine derartige Straße nur wenig Angriffsflächen bietet, konnte eine hohe Zahl von Arbeitskräften nicht verwendet werden. Auch konnten die vorgesehenen Sprengungen mit Rücksicht auf die Gefährdung der an der Straße herziehenden Telephon- und Telegraphenmasten nicht vorgenommen werden. Die Umleitung des Verkehrs über Lorsch wurde des kürzeren Weges wegen gewählt; andererseits bot die Odenwaldstraße infolge Schnee und Eis in den Wintermonaten besondere Schwierigkeiten. Die Aufhebung der Sperre erfolgt bestimmt in der Zeit zwischen dem 16. und 21. März. Es wird dann unter Mitbenutzung der alten Straße die neu hergestellte Straße vorsichtig befahren. Die weiteren Umbauarbeiten können dann ohne Sperre durchgeführt werden.

Fahrlässige Tötung durch Betriebsunfall

* **Landau**, 7. März.

Vor dem Erweiterten Schöffengericht hatte sich der Mühlenbesitzer Albert Frank von der Lochenmühle, Gemeinde Oberlustadt, wegen fahrlässiger Tötung seines Mühlenknechtes Karl Kuhn durch Außerachtlassung der Unfallverhütungsvorschriften für die Mühlenbetriebe zu verantworten. Im § 85 dieser Vorschriften wird den Mühlenbetrieben zur Aufgabe gemacht, Arbeiten in gefahrvoller Nähe der Triebwerke nur nach Außerbetriebsetzung des Werkes vorzunehmen.

Am 24. November 1930 hatte die Mühle des Angeklagten sehr unter der Wassernot zu leiden. Der Müller Kuhn war mit dem Ausschöpfen von Druckwasser aus einer Vertiefung, durch die ein Schwungrad des Antriebswerkes ging, beschäftigt. Das Werk war in Betrieb. Er wollte nach einem Vorschlag des Mühlenbesitzers die Entleerung durch eine Pumpe in dessen Beisein versuchen. Dabei kam sein Rock einem Triebrad zu nahe. Der Mühlknecht wurde erfaßt und über die Antriebswelle gerissen. Er erlitt dabei schwere innere Verletzungen und es wurde die Bauchhaut fast völlig abgerissen.

Zur Verhandlung waren drei Sachverständige geladen, die den schweren Unfall in erster Linie auf die eigene Unachtsamkeit des Mühlknechts zurückführten. Staatsanwalt und Gericht erblickten aber in der Uebertretung der Unfallverhütungsvorschriften eine Mitschuld des Angeklagten, der bei voller Würdigung der besonderen Lage des Falles der Anklage entsprechend zu 30 Tagen Gefängnis, umgewandelt in eine Geldstrafe von 300 Mark, verurteilt wurde.

Aus der Pfalz

Werkstattbrand und Mansardendiebstähle

-dr. **Ludwigshafen**, 10. März. Vergangene Nacht gegen 2 Uhr brach in einer Schreinerwerkstätte in der Friesenheimerstraße ein Brand aus. Die Berufsfeuerwehr löschte den Brand mit zwei Schlauchleitungen. Der Schaden ist noch unbekannt. — Weiter werden zwei Mansardeneinbrüche gemeldet. In einem Falle wurde eine goldene Damenarmbanduhr zum Nachteil eines Dienstmädchens gestohlen.

Die Sprengkörper auf dem Bahngleis

* **Speyer**, 9. März. Die Auffindung zweier Sprengkörper auf der Bahnstrecke zwischen Speyer und Schifferstadt ist noch Gegenstand eingehender Untersuchungen. Die Sprengkörper wurden als eine deutsche und eine englische Handgranate erkannt. Beide Granaten waren innerhalb des Schienenfeldes hart an die Gleise gelegt. Anscheinend waren schon mehrere Züge über sie hinweggefahren. Die Schutzpolizei nahm die gefährlichen Fundstücke in Verwahrung. Nach wie vor ist ungeklärt, ob der Besitzer sich der gefährlichen Stücke nur entledigen wollte, oder ob er einen Anschlag plante.

Verstoß gegen das Uniformverbot

* **Pirmasens**, 9. März. Am Sonntag abend wurden von der Polizei etwa 60—70 Nationalsozialisten, die in Uniform gekleidet waren, in den Straßen der Stadt angehalten und zur Auflösung des Zuges aufgefordert. Der Führer des Zuges weigerte sich und wurde wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt zur Anzeige gebracht.

Kleine Mitteilungen

* **Darmstadt**, 9. März. Am Samstag abend machte der 28jährige Kupferschmied Franz Abt aus Groß-Umstadt mit einem Gleichaltrigen eine Probefahrt mit dem Motorrad. An der Straßenkreuzung Aitchen—Semd—Darmstadt fuhr der Lenker mit der Maschine gegen einen Telegraphenmast. Er erlitt einen schweren Schädelbruch und starb am Sonntag an den erlittenen Verletzungen. Der Begleiter kam mit leichten Hautabschürfungen davon.

* **Mainz**, 9. März. Im Verlaufe einer Auseinandersetzung verletzte der Gemeindearbeiter Alois Klein in Gonsenheim seinem Hausbesitzer, dem Maurer Emrich, mit einer Axt einen so schweren Schlag auf den Kopf, daß Emrich sofort ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Hier wurde ein schwerer Schädelbruch festgestellt. Der Täter wurde von der Polizei vorläufig in Haft genommen.

* **Stuttgart**, 7. März. Ein junger arbeitsloser Mann in Ulm, der schon längere Zeit ohne Erwerb war und mit der Unterstützung nicht auskam, fand kürzlich eine Geldbörse mit neun Mark Inhalt. Die Summe wäre gerade recht gewesen, um eine Schuld zu begleichen. Mutig wehrt sich der Mittellose gegen diesen Gedanken und trug die Geldbörse auf das Fundbüro. Nach einigen Tagen sieht man ihn kommen und fordert ihn auf, sich bei Frau Fabrikant X zu melden. Diese schenkte ihm, nachdem er ihr einige Fragen beantwortet hatte, drei Mark. Die Woche darauf gehörte der Ehrliche nicht mehr zu den Arbeitslosen, sondern fand Arbeit in der Fabrik des Mannes der Frau X.

RHEINISCHE FARBENFABRIK MANNHEIM

ROMAN VON HENR. ZECKENDORF • NACHDRUCK VERBOTEN

44

Ja, tanzen, Charleston. Warum nicht Charleston? Wenn schon, denn schon. Einige Vorübereilende drehen sich belustigt nach dem Herrn mit dem seltsamen Gebaren um. Sonderbare Sache das, verliebt zu sein. Aber schön, herrlich schön. Man war auf einmal selbstsicher, fest, wußte, was man wollte. Als ob man in den letzten beiden Stunden ganz unvermutet und ohne Uebergang gereift wäre. Unvermutet hatte man die Kraft zu handeln, und es mußte etwas geschehen, den Prozeß zu einem glücklichen Ende zu bringen. Anders, als sich die Herrschaften die Sache vorstellten. Klaus war sich gar nicht klar, wie er das anzufangen hätte. Es wird sich schon finden. Nur in sich hineinforschen und tun, was man für richtig fand. Das war dann schon das Rechte. Jetzt hatte er ja freie Hände. Nicht noch Klärchen fragen, die nicht mehr besorgt zu sein brauchte wegen ihrer Zukunft, nicht noch Hilde fragen, nicht noch der Großmutter. Ach so, die Großmutter, das Ehrendröhl. Wo war die nächste Haltestelle?

Die Großmutter saß mit Trendelenburg schon beim Essen, als Klaus eintrat. Hinter ihr stand ein flarierter Diener in feierlicher Haltung und bediente. Sie reichte hoheitsvoll dem Ankömmling die Hand zum Kuß. Klaus stammelte eine Entschuldigung.

„Ich habe Sie den ganzen Nachmittag nicht erreichen können, Herr von Telpsch," sagte Trendelenburg, „aber von meiner alten Freundin erfuhr ich, daß ich Sie abends hier treffen würde. Es ist von Rechtsanwalt Beuting aus Mannheim ein ziemlich wichtiger Brief gekommen. Er fragt wegen Ihrer Erfindung an, an der Herr Lutz offenbar großes Interesse hat. Welche Vereinbarungen haben Sie denn mit ihm getroffen?"

„Mit Lutz — gar — keine," antwortete Klaus, „nur mit meinem — verstorbenen Onkel."

„Könnte ich nicht einmal den Vertrag sehen?"

„Wir haben keinen — schriftlichen Vertrag gemacht. Onkel Herbert sagte, ich — könne tun, was ich — will. Und wenn ich — etwas erfinden würde, dann wollte er ein — Vorkaufsrecht haben. Er — hat nichts Schriftliches verlangt."

„Das ist doch bei einem so gewiegten Kaufmann sehr merkwürdig. Kaum glaubhaft eigentlich."

„Onkel Herbert war — sehr großzügig. Es war ja auch nur eine Gefälligkeit, daß er mich — aufnahm."

Der Diener legte mit lautlosen Bewegungen den nächsten Gang auf.

„Mein Sohn wußte natürlich sehr gut, was er tat. Großzügig hin, großzügig her, wenn er nicht sicher gewesen wäre, daß er mit dir jederzeit fertig wird, hätte er sich nicht geniert, den Vertrag schriftlich zu machen. Du bist ein Kind Klaus."

Trendelenburg füllte sich den Teller aus der Schüssel, die ihm der Diener hinhielt.

„Mag ja sein. Mir ist jetzt nur nicht recht klar, mit wem Sie eigentlich den Vertrag geschlossen haben, Herr Klaus, mit Ihrem Onkel persönlich, also sozusagen privatim, oder mit dem Werk. Sie verstehen, daß das von Wichtigkeit ist?"

„Ich habe mir — darüber noch nicht — den Kopf zerbrochen. Was wäre — günstiger?"

Der Justizrat nahm einen tüchtigen Bissen auf die Gabel.

„Hm, nicht so ohne weiteres zu sagen." Er überlegte kauend. „Solange der Prozeß unentschieden ist, ist es für alle Fälle günstiger, wenn das Abkommen mit Herrn Herbert persönlich getroffen worden ist."

Klaus verfiel in tiefes Nachdenken. Er war kein Jurist, Advokatenkniffe lagen ihm fern. Für ihn lag die Sache einfach so: Mit Herbert, der ihm ohne zu rechnen und zu feilschen, die Mittel zur Verfügung gestellt hatte, die zu seiner Arbeit notwendig gewesen waren, verknüpfte ihn unlösbar ein Band der Dankbarkeit. Was scherte es ihn, ob Herbert persönlich oder als Herr des Werkes seine Erfindung in fruchtbringende Tat umgesetzt hätte. Das waren Spitzfindigkeiten. Daß jetzt das Ergebnis seiner mühselig in Arbeit, an die er sein Herz und Hirn verschwendet hatte, nichts weiter sein sollte als eine Beute, um die sich die zufälligen Erben balgten, war widerwärtig. Herbert hatte ihm Vertrauen entgegengebracht, ohne zu wissen, ob er etwas schaffen würde, und er hatte das Vertrauen erwidert. Wenn er jetzt wieder volles Verfügungsrecht hätte.

„Das richtige wäre," sagte die Großmutter plötzlich, „wenn Klaus aus dem Vertrag überhaupt herauskäme. Dann hätte man ein Druckmittel in der Hand."

Erschrocken blinzelte Klaus zu der alten Frau hinüber, die hart und kalt mit lohlschwarzen Augen aus der geschminkten Maske blickte. Konnte sie Gedanken lesen? Ein Druckmittel in der Hand haben, das war es, ein Druckmittel, das einem Macht verlieh. Nur meinte sie anders als er.

„Man müßte den Vertrag anfechten," meinte Trendelenburg bedächtig, „schließlich kann man jeden Vertrag anfechten, wenn man es nur geschickt anfängt."

„Dann werden wir also anfechten," sagte die alte Frau entschieden.

Der Justizrat sprach vor sich hin.

„Irrtum oder Unsittlichkeit, wir werden schon etwas finden."

Klaus mußte innerlich lachen. Unsittlichkeit. Onkel Herbert und Unsittlichkeit. Herrlich! Der anständigste und korrekteste Mensch auf Gottes Erden und Unsittlichkeit. Wunderbar, was so ein Juristengehirn ausklügeln konnte. Und die Großmutter, die doch Onkel Herberts Mutter war und den Sohn gekannt hatte von Kindesbeinen an, spuckte einem Menschen nicht ins Gesicht, der dem Toten einen unsittlichen Vertrag unterstellen wollte. Das sommersprossige, blasse Gesicht des jungen Menschen bekam rote Flecken.

„Ich — werde es mir — noch überlegen."

Die schwarzen, starren Augen schossen gefährliche Blitze auf ihn.

„Du wirst dir gar nichts überlegen, mein lieber Klaus. Der Justizrat und ich verstehen das besser als du, und du wirst gefälligst tun, was man dir sagt. Punktum."

Ich bin verlobt, dachte Klaus, ich bin ein Mann, ich lasse mich nicht zwingen, ich bin ein Mann, ich bin verlobt. Er preßte den Mund zu. Wozu würde ihm wohl Klärchen raten? Klärchen natürlich — die Pupillen der Großmutter waren noch immer hypnotisierend auf ihn gerichtet. Ein Druckmittel sagten sie beschwörend. So konnte Lutz manchmal dreinschauen, so herrisch und zwingend. Das zierliche Gesicht verschwand wie im Nebel, Lutz saß auf einmal gegenüber, Lutz mit dem kraftvollen, strengen Römergesicht und blitzenden Blicken. Ein Druckmittel, wiederholten sie, ein Druckmittel. Klaus zwang sich, an Klärchen zu denken, aber es war Hildes Gesicht, das er sah. Nein, nicht Hilde war's, sondern der Vater, und er war kurzsichtig, trug eine Brille und hatte entzündete Augenränder wie der Sohn. Natürlich, Verwandtschaft, Erbteil wie der dunkle Bann, dem sie beide unterlagen, wenn sie in den Machtkreis der alten Frau kamen. Man mußte die Lider schließen, damit dieser wüste Spuck verschwand.

„Ihre Frau Großmutter hat wirklich recht," hörte Klaus die beschwichtigende Stimme Trendelenburgs, „es ist das Vernünftigste, wenn Sie mir eine Vollmacht geben, Herr von Telpsch."

Mit zugedrückten Augen antwortete Klaus zwischen den Zähnen:

„Ich — muß es — mir — überlegen."

Der Justizrat winkte seiner alten Freundin ab, ohne daß Klaus es bemerkte. Er würde den jungen Mann schon kirre machen. Nicht drängen. Er verabschiedete sich und nahm Klaus mit.

„Ich will Ihnen nicht zureden, überlegen Sie sich die Sache bis morgen," meinte er auf der Straße, „die Großmutter hat eine etwas gewaltsame Art, ihren Willen durchzusetzen. Das soll Sie nicht kopfscheu machen. Also morgen bei mir, dann unterhalten wir uns weiter."

Der Justizrat wartete ungeduldig am nächsten Tag. Die Sprechstunde war längst vorüber. Was dachte sich eigentlich der junge Herr?! Es widerstrebte ihm eigentlich bei Klaus anzurufen, er tat es aber schließlich doch. Was war das? Er glaubte sich verhört zu haben und fragte noch einmal.

„Herr von Telpsch ist heute mittag abgereist," wiederholte das Zimmermädchen der Pension. „Wohin, hat er nicht gesagt."

„Ist Fräulein von Telpsch vielleicht zugegen?"

„Die Dame ist ja bereits vor drei Tagen abgefahren. Nein, sie hat auch nichts hinterlassen."

(Fortsetzung folgt)

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Dienstag, 10. März 1931 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Abend-Ausgabe Nr. 116

Reichsbank in der ersten Märzwoche

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 7. März 1931 hat sich in der verflossenen Bankwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 185,3 auf 3073,2 Mill. ℳ vermindert. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und -Schecks um 190,9 auf 1827,4 Mill. ℳ, die Lombardbestände um 28,0 auf 84,6 Mill. Mark und die Bestände an Reichsschatzwechseln um 43,7 auf 44,1 Mill. ℳ abgenommen.

In Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 621,1 Mill. ℳ in die Kassen der Reichsbank zurückgeflossen. Der Umlauf an Reichsbanknoten hat sich um 268,2 auf 4144,8 Mill. ℳ, derjenige an Rentenbankscheinen um 37,9 auf 801,5 Mill. ℳ verringert. Demgegenüber haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen auf 14,6 Mill. ℳ erhöht. Die fremden Gelder zeigen mit 903,7 Mill. ℳ eine Abnahme um 28,5 Mill. ℳ.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 24,1 auf 2474,8 Mill. ℳ erhöht. Im einzelnen haben die Goldbestände um 0,3 auf 2285,4 Mill. ℳ und die deckungsfähigen Devisen um 23,8 auf 189,4 Mill. ℳ zugenommen.

Die Deckung der Noten durch Gold allein erhöhte sich von 51,6 v. H. in der Vorwoche auf 55,1 v. H., diejenige durch Gold und deckungsfähige Devisen von 55,8 auf 59,7 v. H.

Hypothekenbank Saarbrücken

Wieder 12 v. H. Dividende

⊙ Wlg. Dr.) In der GV. wurde der Abschluß für 1930 genehmigt und beschlossen, aus einem Reingewinn von 1,2 (1,11) Mill. ℳ wieder 12 v. H. Dividende auf das Kapital von 3 Mill. ℳ auszuschütten. Das Unternehmen hat bis 31. Dez. 1931 insgesamt von 77,96 Mill. Fr. für 78,1 Mill. Fr. Pfandbriefe ausgegeben. Dabei überwiegt der Sperr-Dollar-Pfandbrief mit 46,07 (47,34) Mill. Fr. In der zweiten Reihe steht der Sperr-Franc mit 28 Mill. Fr. Die ausgeschriebenen 6,5proz. Kommunalobligationen sind von 6,6 auf 6,41 Mill. Fr. zurückgegangen und ferner das Darlehen der Zentralkasse und den Rentenbank, nämlich von 3,24 auf 2,72 Mill. Fr., an sonstigen Rechnungsbeträgen der Hypothekenschuldner 6,60 (6,87) Mill. Fr. Auf der Aktivseite erscheinen Debitoren mit 2,78 (3,08) Mill. Fr. Der Betrag der eingetragenen Hypotheken erscheint mit 85,17 (86,14) Mill. Fr., eigener Pfandbriefe mit 3,31 (4,70) Millionen Fr. und Beteiligungen mit 2,76 (2,70) Mill. Fr. Die Erhöhung der Beteiligung ist offenbar auf die Vollzahlung der Aktien der Allg. Bodenkreditbank AG. zu Saarbrücken zurückzuführen. (Das Unternehmen beteiligt von den 5 Mill. Fr. 55 v. H.)

⊙ **Deutsche Bank und Diskontogesellschaft.** (Wlg. Dr.) Wie verlautet, finden die Bilanzsitzungen am 24. März statt, während am 19. März die Beiratssitzung mit den Aufsichtsräten geplanten wird.

⊙ **Commerzbank — Bilanzsitzung.** (Wlg. Dr.) Die Bilanzsitzung der Commerz- und Privatbank AG., Hamburg-Berlin findet am 26. März statt.

⊙ **Vereinsbank in Nürnberg — Wieder 8 v. H. Div.** (Wlg. Dr.) In der AR-Sitzung vom 9. März wurde beschlossen, der GV. am 26. März die Verteilung einer Dividende von wieder 8 v. H. vorzuschlagen.

Bedenken gegen Realkredit-Konzentration

Bayerische Handelsbank—Bodenkreditanstalt, München

Der Bericht der Gesellschaft, die aus einem Reingewinn von 1293 (1000) Mill. ℳ wieder 8 v. H. Dividende verteilt, hebt Schwierigkeiten im Pfandbriefgeschäft und damit der Hypothekenbankgruppe hervor. Der Nettoumsatz beliefe sich auf 513 Mill. ℳ und überstieg erheblich die Zahlen aller früheren Jahre. Der Gesamtumlauf an Pfandbriefen betrug am 31. Dezember 1930 204,17 Mill. ℳ. Die Bayerische Handelsbank, die als erstes privates Realkreditinstitut vorangegangen ist, glaubt, daß bis auf weiteres der Sperr-Pfandbrief durch den 7proz. abgelöst werden kann. In der harten Gewährung und dem engeren Zusammenschluß der zumeist den größten Teil der verschiedenen Hypothekenbanken umfassenden Gemeinschaftsgruppe deutscher Hypothekenbanken erblickt das Institut keineswegs ein Mittel der Kreditverteilung, sondern letzten Endes eine dauernde empfindliche Schwächung des Realkredits.

⊙ **Allianz u. Stuttgarter Lebensversicherungsbank AG. — Ausgabe von Versicherungsspartbriefen.** (Wlg. Dr.) Die Allianz u. Stuttgarter Lebensversicherungsbank AG. bringt unter dem Namen „Versicherungsspartbrief" eine neue Kreditversicherungsform heraus. Es werden Summen von 100 ℳ gegen einen einmaligen Beitrag von 100 ℳ versichert, die spätestens nach 10 Jahren, bei früherem Tode des Versicherten sofort zur Auszahlung kommen. Beim Tode des Versicherten im ersten Jahre nach Abschluß der Versicherung wird der eingezahlte Betrag zurückvergütet. Die Leistung der Gesellschaft ist also, wenn man vom ersten Versicherungsjahr absieht, um 60 v. H. höher als der Beitrag, sodaß eine beachtliche Verzinsung der Einlage gewährleistet ist. Hierzu kommt der Versicherungsschutz und der Umstand, daß die Zahlung von Lebensversicherungsprämien eine Ermäßigung der Einkommensteuer begründet. Eine ärztliche Untersuchung oder Erklärung über den Gesundheitszustand sind beim Abschluß dieser Lebensversicherungsform nicht nötig. Die Gesellschaft verspricht sich von der neuen Versicherungsform eine Erfassung auch derjenigen Bevölkerungskreise für die Lebensversicherung, die wegen schwankenden Einkommens die an sich natürlich wertvollere Lebensversicherung mit Jahresbeitrag nicht in ausreichendem Umfange abschließen können.

Der Montecatini-Abschluß

Dividendenermäßigung von 18 auf 15 v. H.

Der AR. der Montecatini legte die Dividende auf 15 (18) v. H. fest. Das Mindererfordernis der Ausschüttung entspricht fast genau dem Rückgang des ausgewiesenen Reingewinns von rund 96 Lire auf 83 Mill. Das Ergebnis litt unter der landwirtschaftlichen Krise, die sich auch in Italien seit vorigem Herbst in einer entschiedenen Abnahme des Verbrauchs von Stickstoff- und Phosphatdüngern äußerte. Bisher ist in diesem Zweige noch keine Erholung eingetreten, obwohl die Preise in Uebereinstimmung mit dem allgemeinen Abbau auch für Kunstdünger um 10 bis 30 v. H. ermäßigt worden sind. Ferner hat auch das Ergebnis einer zweimaligen Preisdifferenz zwischen dem elektrolytischen und dem Standard-Kupfer eingewirkt, jedoch ist der verbleibende Vortrag nun erledigt. Gut gearbeitet haben dagegen die anderen Zweige, insbesondere Pottasche, Schwefel, Sprengstoffe und andere chemische Produkte. Der Reingewinn entstamme ausschließlich dem industriellen Betrieb ohne Rückgriff auf die offenen oder verdeckten Reserven. Die Abschreibungen werden auf 12,5 (1,5) v. H. 11,12) Mill. Lire erhöht. Der Vortrag ist mit rund 0,3 Mill. Lire ebenfalls höher. Die Kapitalaufwertung in der gemeinsam mit den Ver. Aluminium-Werken kontrollierten Società Italiana dell'Alluminio geht jetzt nach Ueberwindung der anfänglichen Schwierigkeiten mit dem Hogland-Verfahren in Mori ihren regelmäßigen Gang und die Erzeugung ist heut um etwa 20 v. H. gestiegen.

* **Die dritte Sanierung der Snia Viscosa.** Die dritte Snia Viscosa-Sanierung ist in der heutigen Aufsichtsratssitzung endgültig beschlossen worden. Der Nennwert der Aktie wird von 100 auf 40 Lire herabgesetzt, was eine Verminderung des gegenwärtig 1 Milliarde Lire betragenden Aktienkapitals um 600 Mill. Lire bedeutet, die zu neuen Abschreibungen verwandt werden können. Die Aufnahme der bereits kontrollierten Kunstseidenfabrik Borgho (Kapital 125 Mill. Lire) erfolgt durch Umtausch von zwei Borgho-Aktien von 30 Lire Nennwert (21 Lire Börsenkurs) gegen eine Snia Viscosa-Aktie von 40 Lire.

⊙ **Chem. Fabrik vorm. Goldenberg, Geromont u. Co. in Bonn, Winkel.** (Wlg. Dr.) In den Angaben der Opposition seitt die Verwaltung mit, daß eine Ausschüttung schon vor längerer Zeit in Aussicht genommen gewesen sei. Die Möglichkeit einer Ausschüttung von 60 ℳ habe sich aber erst auf Grund des am 17. Febr. geschlossenen Vergleichs ergeben, durch den am 3. März eine größere Zahlung eingegangen und eine beträchtliche Reaktion freigeworden ist. Infolgedessen der Schematismus der Opposition, es seien 250 000 ℳ flüssige Mittel vorhanden, die eine Ausschüttung von 100 ℳ je Aktie ermöglichen, bemerkt die Verwaltung, daß dabei nicht berücksichtigt würde, daß größere Rückstellungen zu machen seien.

⊙ **Deutsche Telephonwerke und Kabelindustrie AG., Berlin. — Vortrag des Reingewinns.** (Wlg. Dr.) Die Gesellschaft ergielte per 30. Dez. 1930 einen Rohertrag von 9 573 411 (9 317 540) ℳ, dem allgemeine Unkosten von 2 590 227 (2 267 482), Zinsen, Anleihezinsen und Hypothekenzinsen von 254 291 (458 712), Steuern von 541 890 (344 257), dazu Industriebelastung 55 872 ℳ und Abschreibungen von 385 014 (420 113) ℳ gegenüberstehen. Einschl. Gewinnvortrag verbleibt ein Reingewinn von 155 609 (112 913) ℳ, der wieder vorgetragen werden soll. Die Umsätze, die in den ersten 6 Monaten des Berichtsjahres noch befriedigend waren, gingen von da ab stark zurück u. betrugen 20 v. H. weniger als i. V. Im Leitungswerk war die Zahl der an die Reichspost gelieferten Fernsprechapparate höher, dagegen zeigten die Auslieferungen in Fernsprechämtern einen Rückgang. Die Umsätze in leitungsgerichteten Telephonieanlagen und in Gleichrichtern waren erheblich geringer als i. V. Das Geschäft in Rechenmaschinen blieb annähernd gleich. In der Abteilung für Fördernanlagen konnte der Absatz gesteigert werden. Im Kabelwerk zeigte sich ein besonders starker Rückgang der Stark- und Schwachstromkabeln. Der Preisstand auf dem Kabelmarkt brachte nicht unerhebliche Verluste. Im neuen Geschäftsjahr waren auf fast allen Arbeitsgebieten Auftragseingänge und Auslieferungen bisher weiter rückgängig.

* **Wanderer-Werke vorm. Winklhofer u. Jaenicke AG., Schönau — Man hofft auf Besserung.** Die GV. erledigte die TO. und beschloß, aus dem 74 344 ℳ betragenden Gewinn (i. V. 1 651 [8] ℳ Verlust, der aus der Rücklage gedeckt wurde) auf die VA. Satzungsgemäß 6 v. H. Dividende zu verteilen und den Rest von 64 404 ℳ vorzutragen. Der Vorlegung des Geschäftsjahres auf das Kalenderjahr wurde ohne Erörterung zugestimmt. Auf Befragen erklärte die Verwaltung, daß das bisherige Geschäftsergebnis in Werkzeugmaschinen, Continental-Schreib- und Buchungsmaschinen sowie in Fahrrädern zufriedenstellend sei. Im Automobilbau berechtige der außergewöhnlich große Erfolg auf der soeben beendeten Internationalen Automobilausstellung zu der Annahme, im laufenden Geschäftsjahr, falls nicht unvorhergesehene Ereignisse eintreten, auf ein besseres Ergebnis als im Vorjahr hoffen zu können. Auf der Leipziger technischen Messe haben die neuen Werkzeugmaschinenmodelle im In- und Ausland starken Anklang gefunden.

* **Leipziger Schnellpressenfabrik AG. vorm. Schmiers, Werner u. Stein in Leipzig — Liquidation beschlossen.** Die GV. genehmigte den Abschluß, der einen Verlust von 130 000 ℳ ausweist. Dem Vorstand und Aufsichtsrat wurde Entlastung erteilt. Die vorgeschlagene Liquidation der Gesellschaft wurde beschlossen. Die Lieferanten der Firma werden voll befriedigt, während die Aktionäre nach Auflösung der Gesellschaft eine Quote von 15 v. H. erhalten werden.

* **„Elbe", Dampfschiffahrts-AG., Hamburg.** In der 6. HV. wurde der dividendenlose Abschluß für das Geschäftsjahr 1930 genehmigt. Ein Aktionär stellte Anfragen über die bisherige Stellungnahme der Gesellschaft zu den Verhandlungen zwecks Bildung eines Kartells auf der Elbe. Von der Verwaltung wurde erwidert, daß die Gesellschaft bei an diesen Verhandlungen teilgenommen habe und falls die Bestimmungen des zu bildenden Kartells den Gegenarten des Betriebes und den Bestimmungen der Privatwirtschaft gerecht werden, die Gesellschaft durchaus kartellfreundlich sei.

* **Deutsche Handels- und Plantagen-Gesellschaft 0 (4) v. H.** Die Gesellschaft bleibt in diesem Jahre dividendenlos (1. V. 4 v. H.). Die Jalmit AG., mit der sich die Deutsche Handels- und Plantagengesellschaft im Vorjahr zu einer holländischen Interessengemeinschaft zusammenschloß, bleibt auch in diesem Jahre ohne Dividende.

* **Magdeburger Bau- und Kredit-AG., Magdeburg-Berlin.** In der Gläubigerversammlung wurde ein Status vorgelegt, wonach 24 Millionen ungesicherten Gläubigern 11 Mill. freie Aktiven gegenüber stehen. Demnach wäre eine Quote von 50 v. H. möglich, von der man annimmt, daß sie in Raten gezahlt werden kann und zwar die erste Rate von 10 v. H. 4 Wochen nach Genehmigung des Vergleichs. In der späteren Erörterung wurden allerdings Zweifel laut, ob die unter den Aktiven enthaltenen Debitoren tatsächlich in voller Höhe verfügbar sind. Die Banken sind voll gedeckt; die Deutsche Bank hat eine Forderung von 9,4, die Danat von 9,85 und Marburg von 1,20 Mill.

⊙ **Pfälz. Preßhefen- und Spritfabrik, Ludwigshafen a. Rh.** Die heute unter dem Vorsitz von Herrn Jacob Stille-Mannheim abgehaltene a. GV., in der 19 Aktionäre ein Kapital von 600 200 ℳ vertraten, genehmigte einstimmig den bekannten Abschluß und beschloß entsprechend die Ausschüttung von 9 v. H. Dividende aus dem Reingewinn von 100 120 ℳ. Die satzungsgemäß ausscheidenden AR.-Mitglieder wurden wieder gewählt und neu hinzu Dr. Fritz Ludwigshafen a. Rh.

* **Schwanenbrauerei Kleinschmitt AG. Schweinfurt.** Das mit 500 000 ℳ arbeitende Unternehmen erzielte im dem am 31. 8. 30 abgelaufenen Geschäftsjahre nach 129 816 (118 822) ℳ Abschreibungen einen einschließlich Gewinnvortrag von 7737 (52 721) einschließlich 2021 ℳ Vortrag aus 1928-29. Bier und Nebenerzeugnisse erbrachten 1 386 084 (1 541 798) demgegenüber erforderten die Betriebsunkosten 1 306 697 (1 475 139). Aus der Bilanz (in ℳ): Warenvorräte 253 892 (214 567), Debitoren 681 270 (680 416); andererseits Reserven 100 000 (120 000), Hypotheken 135 643 (116 340) und Kreditoren 535 574 (480 304).

Die Leipziger Messe im englischen Urteil

Drahtung unseres Londoner Vertreters

London, 10. März.

Die „Financial News" erhalten von ihrem Sonderkorrespondenten einen interessanten Bericht über die Leipziger Messe, aus dem hervorgeht, daß die

Schaffung einer eigenen Londoner Industriemesse die Teilnahme der englischen Wirtschaft an der Leipziger Veranstaltung nicht verringert hat.

67 englische Firmen haben dieses Jahr in Leipzig ausgestellt und die Zahl der englischen Käufer ist gestiegen, daß manche englische Firmen gezwungen zu dem Zweck in Leipzig vorstellen, um sich Abnehmer im eigenen Land zu verschaffen. Der Korrespondent gibt u. a. die Auffassung zweier englischer Aussteller wieder, wonach es heißt: „Viele Nordamerikanische Käufer gehen erst nach London, um zu sehen, ob die Preise höher, kommen aber nach Leipzig, um dort wirklich zu kaufen, weil sie glauben, daß in Deutschland doch noch alles billiger zu haben ist.

Ein überseeischer Einkäufer kann eben in Leipzig in einem Tage die Muster aller wichtigen europäischen Fabrikanten sehen."

Ein anderer englischer Aussteller meint ebenfalls, daß die Londoner Messe sich mit der von Leipzig an Internationalität nicht vergleichen könne und daß man in Leipzig anfliegen müsse, um mit den größten Käufern von Uebersee in Fühlung zu kommen. Der Bericht der „Financial News" kommt zu dem Schluß, daß die Leipziger Messe einen großen Anteil an der Exportsteigerung habe, die Deutschland in den letzten Jahren zu verzeichnen gehabt habe.

16 Mill. Rm. Kredit der Stadt München

⊙ **München,** 10. März. (Wlg. Dr.) Die Stadtgemeinde München hat mit der Bayer. Gemeindebank (Girozentrale) einen Abschluß getroffen, wonach die Gemeindebank namens eines unter ihrer und der Deutschen Girozentrale — Deutsche Kommunalbank Berlin führung bestehenden Bankenkonsortiums 16 Mill. Mark unverzinsl. Schatzanweisungen der bayer. Landeshauptstadt mit einer Laufzeit bis zum 31. Juni 1932 fest übernimmt. Die Staatsaufsichtsgenehmigung dieses Abschlusses ist gesichert. Die Uebernahme dieser Schatzanweisungen erfolgt mit einem einmaligen Abschlag von 2 v. H. unter Abzug von 7 v. H. Zinsen per anno für die ganze Dauer der Kreditzeit, so daß sich eine effektive Verzinsung von 8,25 v. H. ergibt, während der frühere Abschluß mit einem anderen Konsortium auf den gleichen Betrag eine Zinsbelastung von 12,7 v. H. ergeben hätte. Für diesen Abschluß bedarf bekanntlich die Staatsaufsichtsbehörde die Genehmigung vorlegt.

⊙ **Neue Pariser Zuckerkonferenz noch im März.** (Wlg. Dr.) Die internationale Zuckerkonferenz die in Verwirklichung des Chadbourne-Plans von den einzelnen Landesgruppen getroffenen Maßnahmen zur Kenntnis nehmen wird, wird, wie mit hören, noch im Laufe dieses Monats in Paris stattfinden.

Berliner Devisen

Diskontsätze: Reichsbank 5, Lombard 6, Privat 4½, t. H.

Amtlich in RM für	4. März		9. März		Berichtl.	Geld
	G.	B.	G.	B.	G.	%
Holland, 100 Gulden	169,33	169,67	169,24	169,58	169,41	2½
Island, 100 Kronen	5,445	5,455	5,445	5,455	5,445	5
Dänemark, 100 Kronen	58,34	58,46	58,47	58,59	58,465	3½
Danzig, 100 Gulden	81,57	81,73	81,49	81,65	81,569	3
Danzig, 100 Gulden	10,568	10,588	10,58	10,58	10,577	4
Italien, 100 Lire	22,03	22,04	21,98	22,02	22,025	6½
Jugoslawien, 100 Dinar	7,378	7,392	7,368	7,382	7,375	5
Kopenhagen, 100 Kr.	112,33	112,54	112,32	112,54	112,33	3½
Lissabon, 100 Escudos	18,84	18,88	18,83	18,87	18,68	7½
Oslo, 100 Kr.	112,31	112,53	112,13	112,41	111,74	4
Paris, 100 Fr.	16,435	16,475	16,431	16,463	16,445	2
Prag, 100 Kr.	12,438	12,458	12,418	12,458	12,43	4
Schweiz, 100 Fr.	80,925	81,085	80,73	80,89	80,815	3
Sofia, 100 Leva	3,044	3,050	3,040	3,046	3,043	6
Spanien, 100 Peseten	45,57	45,63	45,51	45,61	45,57	6
Stockholm, 100 Kr.	112,40	112,62	112,20	112,42	112,05	3
Wien, 100 Schilling	59,03	59,14	58,97	59,03	58,79	5
Ungarn, 100 Pengö	73,31	73,45	73,14	73,28	73,09	5
Budapest-Wien, 100 Kr.	1,403	1,407	1,401	1,405	1,398	—
Prag-Wien, 100 Kr.	4,1895	4,2075	4,1825	4,2025	4,175	—
Danzig, 100 Gulden	2,082	2,088	2,076	2,080	2,08	—
Athen, 100 Drachmen	20,918	20,962	20,90	20,94	20,91	—
Tokio, 1 Yen	—	—	—	—	2,132	10
Montreal, 1 Kanad. Dollar	20,368	20,410	20,303	20,423	20,303	3
New York, 1 Dollar	4,186	4,207	4,180	4,204	4,1798	4
Buenos Aires, 1 Goldpeso	0,948	0,950	0,942	0,944	0,943	—
Montevideo, 1 Goldpeso	3,047	3,053	3,137	3,143	3,431	—

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Aktien und Auslandsanleihen in Prozenten bei Stücke-Notierungen in Mark je Stück

Mannheimer Effektenbörse

	9.	10.
4% Reichsanl. A. II	77,50	77,30
4% Reichsanl. B. II	86,—	86,—
4% Deutsche Reichsanl.	68,—	68,—
4% Pfälz. Hypo.	82,—	82,—
4% „ „ Gold	72,—	72,—
4% „ „ Kommun.	68,—	68,—
4% Farbenbd. J. G.	96,—	96,—
Badische Bank	—,—	—,—
Bayerische Vereinsbank	68,—	68,—
Commerzbank	60,—	60,—
Dresdner Bank	61,—	61,—
Frankfurter Bank	73,—	73,—
Mitteldeutsche Creditbank	73,—	73,—
Pfälzische Bank	135,0	136,0
Reichsbank	140,0	140,0
Rheinische Hypothekenbank	109,0	109,0
Rhein. Creditbank	109,0	109,0
Rhein. Hypothekenbank	109,0	109,0
Rhein. Westfälische Elektr. St.	110,0	111,0
Rhein. Westfälische Elektr. St.	111

Weiter befestigte Effektenmärkte

Trotz Glattstellungen der Spekulation auf anhaltende Publikumskäufe und weiteres Kaufinteresse des Auslandes befestigter Verlauf / Erneute Kapitalrückflüsse / Schluß etwas ruhiger, höchste Tageskurse ziemlich behauptet

Mannheim gut behauptet

Die Börse war auf dem erhöhten Niveau der letzten Tage gut behauptet, zum Teil leicht befestigt. Von Industrieaktien traten heute Waldhof weiter in den Vordergrund. Das Papier zog auf 110 an; ferner waren Zellstoff wiederum höher mit 95,50. Von Bankaktien blieben gut behauptet. Für Renten behielt weiter Interesse. Höher gefragt waren Sprozt. Mannheimer Stadtanleihe mit 80 v. H., ferner zweite Liquidations-Pfandbriefe wurden im Kurse an.

Frankfurt freundlich

Nachdem im vorbörslichen Verkehr im Anschluß an die etwas schwächere Abendbörse neue kleine Kursrückgänge erfolgt waren, eröffnete die amtliche Börse in wieder festerer Haltung, obwohl besondere Anregungen nicht vorlagen. Das Geschäft nahm nach den ersten Kursen ziemlich lebhafte Formen an, da einige Publikumskäufe in Montanwerten auch die Spekulation zu Deckungen veranlaßte. Verstärktes Interesse machte sich am Montanmarkt für Phönix und Mannesmann bemerkbar. Am Chemiemarkt verloren J. G. Farben ¾ v. H. Der Elektromarkt hatte anfangs überwiegend Kursrückgänge bis zu 1 v. H. Einen größeren Kursrückgang hatten noch Deutsche Linoleum mit etwas 2½ v. H. Am Kunstseidenmarkt setzten sich die Abgaben fort. Von Autowerten erzielt sich das Interesse für Daimler, die erneut 1 v. H. höher lagen. Am Anleihemarkt blieben deutsche Anleihen gut behauptet. Von Kaliverzinsen lagen Türkenlose ¼ v. H. freundlicher. Im weiteren Börsenverlaufe erhielt sich das Interesse für Montanwerte, die meist erneut 1 v. H. höher notierten. Die übrige Börse lag dagegen etwas vernachlässigt, doch ergaben sich in der Mehrzahl Besserungen bis zu 1 v. H., wobei Elektrowerte im Vordergrunde standen. Die Geldmarktlage machte die Erleichterung weiterer Fortschritte, sodaß der Satz für Tagesgeld auf 4 v. H. ermäßigt wurde.

Berlin nach matter Eröffnung befestigt

Zu Beginn der heutigen Börse trat, hauptsächlich wohl in Reaktion auf die Festigkeit der Vortage, eine schwächere Stimmung hervor, für die man eine Reihe von tagesmäßigen Momenten als Grund anführte. Man sagte sich schon lange bekannten Dividendentagen für die bevorstehenden Großbanken-Bilanzsitzungen als Beifiemoment hervor, glaubte die Ausiperrung der 10 000 bayerischen Metallarbeiter ungünstig werten zu müssen und war vor allem enttäuscht, daß sich die Gerüchte über den großen RFG-Kredit an Deutschland nicht bewahrheitet haben. Während das Ausland weiter Kaufinteresse zeigte, schritt die Spekulation zu Glattstellungen, ohne daß das Geschäft allerdings größeren Umfang annahm. Im allgemeinen gingen die Verluste gegen gestern nicht über 1½ v. H. hinaus, nur Spezialwerte waren weiter gebrückt; andererseits konnten einige Nebenwerte bis zu 1 v. H. anziehen.

Anleihen ruhig, Neubesitz etwas abbröckelnd, Ausländer behauptet. Pfandbriefe freundlich und meist etwas fester, Reichsschuldbuchforderungen wenig verändert. Der Geldmarkt war unverändert, vereinzelt wurde Tagesgeld noch unter gestrigem Satz gehandelt. Nach den ersten Kursen neigte die Tendenz zunächst weiter zur Schwäche, dann kamen aber die günstigen Momente, zumal der Verkaufsdruck nachließ, stärker zu ihrem Recht. Die Festigkeit der Mark wurde hervorgehoben, auch eine Meldung, daß Amerika schon in einigen Wochen aufnahmefähig für europäische Neuemissionen sein werde, regte an. Der Reichsbankausweis fand nunmehr auch Beachtung, besonders wirkte sich aber wieder die vorhandene Nachfrage nach Kassawerte aus und das plötzlich einsetzende Interesse für Montanpapiere von seiten des Rheinlandes übertrug sich auf die übrigen Märkte ab. Man sprach wieder von Kapitalrückflüssen.

Der Kassamarkt zeigte bei lebhaftem Geschäft feste Haltung. Es ergaben sich Kursbesserungen bis zu 7 v. H. Neben der Provinz war auch die Depositenkassenkundschaft heute stärker Käufer, so daß verschiedentlich Plus-Plus-Zeichen an den Maklertafeln erschienen und auch vielfach Geldergänzungen vorgenommen werden mußten. Das Interesse für Privatdiskonten und Reichswechsel per 10. Juni hielt an. Die Stimmung blieb auch im Verlauf der zweiten Börsenstunde fest. Im Anschluß an den Erfolg der Notenrente unserer Industrieführer waren rasche Neuen stärker gefragt und höher. Die Börse schloß etwas ruhiger, die höchsten Tageskurse konnten sich aber ziemlich behaupten.

Devisen gegen Reichsmark blieben weiter angeboten, der Dollar notierte 4,20 nach 4,2020. Die europäischen Valuten sind ziemlich unverändert, London 4,8575, Paris 20,1½, Schweiz 80,81½, Holland fester, 168,16½ nach 168,09, alles Newyorker Pfunde. Spanien erneut befestigt, 44,60 nach 44,80 gegen London. Smaragdige Dollar gegen Reichsmark höher, auf einen Monat 40 nach 30 Pfennig und auf drei Monate 92½ nach 87½ Pfennig.

Beruhigter Brotgetreidemarkt - Lustlose Metallbörsen

Leichter Abschlag bei Weizen und Roggen, Hafer gut steig, Gerste ruhig / Nichteisenmetalle eher nachgebend

Berliner Produktenbörse v. 10. März. (Eig. Dr.)

Nach der lebhafteren Kauflust der letzten Tage machte sich zu Beginn der heutigen Produktenbörse eine gewisse Beruhigung geltend. Das Inlandsangebot hatte sich allerdings in beiden Brotgetreidearten kaum vermehrt, das Weizengeschäft war ziemlich schleppend und für Roggen waren die Mühlen, angeblich des wieder ruhigeren Roggenmehlabsatzes mit Anschaffungen etwas vorsichtiger. Die Gebote lagen etwa 1 ℳ unter dem gestrigen Höchststand. Am Lieferungsmarkte setzte Roggen in den späteren Sichten 1½ ℳ, Juli-Roggen und -Weizen in den späteren Sichten ¼ ℳ niedriger ein. Weizen- und Roggenmehle wurden nur für den laufenden Bedarf gefragt; die Forderungen konnten unverändert. Hafer war im Preisgeschäft bei weiter mäßigem Angebot gut steig, die Lieferungspreise waren nicht voll behauptet. Gerste hatte infolge geringen Offerteneingangs ruhigen Markt.

Amtlich notierten wurden: Weizen mark 201—03; März 203 bis 4; Mai 206,50—7; Juli 208,50—7; Roggen schwach 170 bis 78; März 175,75—76; Mai 178,50—79; Juli 176,75 bis 77,50; Gerste ruhig, Braugerste 216—24; Futter- und Industriegerste 197—215; Hafer mark 169—79; März 166,50 bis 67,50; Mai 176—72,50; Juli 162,50—63,50; Weizenmehl bei 24,50—40,75; Roggenmehl bei 23,75—29; Weizenkleie feiner 12,50—13; Roggenkleie feiner 11,40—11,75; Viktoriaerbsen 28—37; Kleine Speiseerbsen 29—34; Futtererbsen 19 bis 21; Peluschken 22—30; Ackerbohnen 17—19; Wicken 20 bis 23; Lupinen, blaue 15—18; Lupinen, gelbe 21—24; Seradella, neue 14—19; Rapskuchen 9,10—60; Leinkuchen 15,50 bis 80; Trockenschnitzel 7—7,30; Extraktionsschrot 15 bis 15,80; Kartoffelflocken 14—½; Kartoffelfabrikat behauptet, drahtgepreßt; Roggenstroh 0,50—65; Weizenstroh 0,40—60; Haferstroh 0,45—60; Gerstenstroh 0,50—65; gebund. Roggenlangstroh 0,60—80; bindfadengepr. Roggenstroh 0,50 bis 70; Weizenstroh 0,45—60; Heu 1,25—1,45; handelsübl. Heu, gut, trocken 1,30—1,50; gutes Heu (erster Schnitt) 1,70—2,15; Thurmheu, lose 2,00—2,25; Kleeheu, lose 1,50 bis 1,60; Wiesenheu, lose 1,00—1,50; (Heu-) 1,20—1,45; krabbelgepr. Heu in Pfg. über Notiz 50 Pfg.; allg. Tendenz stetig.

* **Rotterdamer Getreidekurse vom 10. März.** (Eig. Dr.) Anfang: Weizen (in Hfl. p. 100 Kg.) März 4,97½; Mai 5,12½; Juli 5,10; Sept. 5,17½. Roggen (in Hfl. p. Ctr. 100 Kg.) März 90½; Mai 92½; Juli 93½; Sept. 90.

* **Liverpooler Getreidekurse vom 10. März.** (Eig. Dr.) Anfang: Weizen (100 lb.) Tendenz stetig; März — (4,2½); Mai 4,4½ (4,4½); Juli — (4,5½); Okt. — (4,7½); Mezl unz. — Mitte: stetig; März —; Mai 4,4½; Juli 4,6½; Okt. 4,8½; Mehl unz.

* **Magdeburger Zuckerterminhäfse vom 10. März.** (Eig. Dr.) März 6,65 B 6,60 G; April 6,70 B 6,65 G; Mai 6,75 B 6,70 G; August 7,15 B 7,10 G; Okt. 7,30 B 7,25 G; Nov. 7,40 B 7,30 G; Dez. 7,50 B 7,45 G; Tendenz stetig. — Gemahl. Melis, gemapt per 10 Tage 26 und 26,40; März —; Tendenz ruhig.

* **Bremer Baumwolle vom 10. März.** (Eig. Dr.) Amerik. Univ. Stand. Middl. (Schluß) 12,17.

* **Liverpooler Baumwollkurse vom 10. März.** (Eig. Dr.) Mai 587; Juli 590; Okt. 598; Jan. (89) 600; Tagesimport 22 000; Tendenz knapp stetig. — Mittel: März 579; Mai 588; Juli 595; Okt. 607; Jan. (89) 618; März (89) 620; Mai (89) 622; Juli (89) 628; Okt. (89) 640; Jan. (90) 650; Loco 594; Tendenz knapp stetig.

Berliner Metallbörse vom 10. März 1931

	Kupfer Bez.	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Blei Bez.	Blei Brief	Blei Geld	Zink Bez.	Zink Brief	Zink Geld
Januar	—,—	66,25	64,—	28,—	27,75	27,25	—,—	28,—	27,—
Februar	—,—	66,25	63,—	—,—	27,25	27,25	—,—	28,—	27,—
März	—,—	66,50	65	27,—	27,—	26,25	—,—	28,—	24,50
April	65,75	66,50	65,75	—,—	27,50	26,50	—,—	28,50	24,50
Mai	—,—	67,50	66,50	—,—	27,50	27,—	—,—	28,50	25,50
Juni	—,—	68,50	67,—	—,—	27,50	27	—,—	28,50	25,50
Juli	—,—	69,75	69,50	—,—	27,50	27	—,—	28,75	25,75
August	—,—	69,—	68,50	—,—	27,50	27,25	—,—	27,—	26,—
Sept.	—,—	69,—	68,50	—,—	27,75	27,—	—,—	27,—	26,—
Oktober	—,—	69,—	68,—	27,50	27,75	27,25	—,—	27,25	26,25
Nov.	—,—	69,—	68,—	—,—	27,75	27,25	—,—	27,50	26,50
Dezemb.	—,—	69,25	68,—	—,—	27,75	27,25	—,—	27,75	26,75

Electrolytkupfer prompt	130,50	Weiches Regulus	53,— / 55,—
Orig.-Hüttenaluminium	170,—	Silber in Barren kg	42,75 / 42,25
ital. Walz-Reinaluminium	174,—	Gold Feile 1000 gr	2,— / 2,02
Hüttenzinn 99 proz.	—	Platin kos. 1 gr	8,— / 8,—
Main Kocher 50,60 proz.	350,—	Preise ohne Gewähr nach VDI Kg.	

Londoner Metallbörse vom 10. März 1931

Preise in £ pro To. Silber Unze £ (37,48 pro Feinunze), Platin Unze £

Kupfer, Standard	44,56	Zinn, Standard	123,1	Aluminium	—,—
3 Monate	45,25	3 Monate	124,6	Antimon	—,—
Engl. Probe	44,21	Engl. Probe	123,1	Quecksilber	21,00
Electrolyt	48,—	Straits	130	Platin	—,—
best. selec. ab	45,7	Straits	131,5	Wolframerz	17,—
Kupfer Draht	—,—	Blei, unbrauch.	13,50	Nickel	—,—
Messingstangen	48,—	Zink gewöhnl. G.	12,40	Reinnickel	—,—

* **Bremen-Besigheimer Oelfabriken, AG., Bremen.** Die Bilanzsitzung soll erst Anfang April stattfinden. Ob eine Dividende zur Verteilung gelangen wird (i. V. 4 v. H.), läßt sich noch nicht übersehen.

Reparaturen
an elektr. Licht-, Klingelanlagen
Bügeleisen, Heizkissen etc.
Tel. 26210 **Carl Fr. Gordt** R 3, 2

Leihgeschirre
Porzellan / Gläser / Bestecke
für alle Festlichkeiten. Billige Preise.
Weickel · C 1, 3

Riesen-Auswahl
neuester Crêpefranzen eingetroffen von 95 ₰ an
Crefelder Seidenhaus
Passmann & Co. D 2, 8

Das praktische
Chaiselongue-Bett

empfiehlt
Teppich- u. Linoleum-Haus
E 3, 9 BRUHLIK E 3, 9

Fußleidende

Wenn Sie alles versucht haben und für Ihre schmerzenden Füße noch keine Heilung oder Erleichterung beschaffen konnten, so machen Sie einen Versuch mit meiner Methode. Ich werde Ihnen helfen, gleichviel welche Schmerzen Sie in den Füßen oder Beinen haben. Kostenlose Beratung.
A. Wittenberg, Orthopädie, Mannheim
Kaiserring 48 (kein Laden) Tel. 41259.
— Lieferant aller Krankenkassen. —

Teppich-Reparaturen-Reinigung
Ed. Schramm
Mannheim, D 3, 11 ● Telephon 30476
Erste Referenzen

Nur kurze Zeit!
Wissenschaftliche
Handlesekunst
Charakter, Ehemöglichkeiten etc.
Ereignisse mit Jahresangaben
Frau ULLA HANSEL
Schülerin von E. Issberner-Haldane.
D 2, 1 II. — Telephon 22161.
Sprechstunden: 11—1 und 3—7 Uhr.
Außer den Zeit nur bei Voranmeldung. 6731

Amtliche Bekanntmachungen

Neuerung und Feststellung von Bau- und Straßenfluchten in dem Gebiet um den Wasserturm in Waldhof.

Durch vollzogenen Erkenntnis des Bezirksrats Mannheim vom 5. Februar 1931 wurden die Bau- und Straßenfluchten in dem Gebiet um den Wasserturm in Waldhof nach Maßgabe der vorgelegten Pläne für zulässig erklärt.

Die Einsicht des Ortsstraßenplanes ist Jedermann während der üblichen Dienststunden auf dem Rathaus N 1, 6. Stock, Zimmer Nr 184, gebührenfrei gestattet.

Mannheim, den 5. März 1931.

Bad. Bezirksamt — Abt. II.

Plissee
Röcke 2 Mk. an
schwarz Plissee Meter 80 Pfg. an
Stoffknöpfe
Hohlsaum und Kanten
Meter 25 Pfg.
Schammeringer, T 1, 10

Zwangsversteigerung

Mittwoch, 11. März 1931, nachm. 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal, Qu 5, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 2 Büfetts, 1 Kredenz, 1 Schreibtisch m. Sessel, 1 Schreibmaschine u. sonstiges. *7602

Mannheim, 10. 3. 31.

Bär, Gerichtsvolls.

Nichtraucher
in 3 Tagen, mit und ohne Gewicht. Probe kostenlos durch den Vertreter B. Kern, Sangner, Treitschke, 4. *6011

Fräulein nimmt noch Stunden an im
Weißnähen
und Ausbessern. Adr. in der Geschäftsst. *7001

Atem ist Leben!
Montag, den 16. März um 8 Uhr im Hospiz, P 4, 6, Mannheim.
VORTRAG mit gleich verwundbaren Beispielen über die berühmte Vokaltyp-Atmungsmethode, Stimmbildung, Seelenkunde. Neueste Erfahrungslehre nach Dr. Bircher-Benner, Bagnar Berg, Dr. Gerson, Thiele. (Kostprobe). Eintr. 50 Pfg. Niemand versäume diese so wertvollen u. vergnügten Stunden. Samstag, d. 14. März 5 Uhr öffg. Ausstellung, Kasino.
Siehe Samstag-Inserat!

WINTERGARTEN
TANZ-BAR
SONDER-ABEND

Weinhaus „Rosenhof"
K 4, 19 Telefon 296 49 | Heute: Lange Nacht!

Pfälzer Weinhaus, F 4, 4
Heute Dienstag und Samstag
Lange Nacht

„Weinberg" D 5, 4
Jeden Dienstag Donnerstag Samstag **TANZ**
Samstag und Sonntag II. Winzerfest

Sennhütte · R 3, 6
Heute: Verlängerung!

Aufnahme in die Höheren Lehranstalten.

1. Anmeldungen.

Die Anmeldung für alle Anstalten findet am 14. März 1931, von 8 bis 1 Uhr in den Direktionszimmern statt. Geburtsschein oder Familienbuch, Impfschein und letztes Schulzeugnis sind vorzulegen. Die Schüler sind persönlich vorzustellen. Die Aufnahmeprüfungen finden am 16. März 1931, von 8 Uhr an für alle Klassen statt. Die Ergebnisse sind für andere Schulen bindend. Wegen der Prüfungsbestimmungen verweisen wir auf unsere Bekanntmachungen vom 7. und 21. Februar.

2. Abgrenzung der Schulbezirke.

A. Höhere Knabenschulen.

Es bestehen in Mannheim folgende Höhere Knabenschulen:
Karl-Friedrich-Gymnasium, Roonstraße 4—6,
Realgymnasium I, Friedrichsring 6 (Anlehnbegleitung Sexta),
Lulla-Oberrealschule, Lullstraße 25,
Realgymnasium II mit Realschule (Bellingschule), Gutenbergstraße 12 (Anlehnbegleitung Sexta),
Realschule Mannheim-Feudenheim,
Wallstadtschule, Beginnstraße 21.

In Rücksicht auf den Abbau der Sexten bei der Realschule Feudenheim und auf den Abbau des Realschulzweigs der Bellingschule, der — vorbehaltlich der Genehmigung des Unterrichtsministeriums — an Ostern 1931 erfolgen soll, haben die Bestimmungen über die Einschulungsbezirke gegenüber unserer Bekanntmachung vom 7. und 21. Februar folgende Regelung erfahren:

Für Gymnasium, Realgymnasium I und Realgymnasium II (Bellingschule) bestehen bezüglich der Aufnahme keine Beschränkungen nach Schulbezirken.

Hinsichtlich der Bellingschule wird darauf hingewiesen, daß nach Auflösung des Abbaues des Realschulzweiges für die jetzt und künftig eintretenden Sextaner die Schule nur noch ein Realgymnasium nach Lehrplan II (Französisch ab Sexta, Latein ab Untersexta, Englisch ab Untersekunda) darstellen wird.

Die Lulla-Oberrealschule und die Wallstadtschule nehmen jetzt ebenfalls Schüler aus dem ganzen Stadtbezirk auf, jedoch wird folgende Abgrenzung empfohlen:

In der Lulla-Oberrealschule sollen Schüler angemeldet werden, die in der Innenstadt, Oststadt, Neckarstadt und in den Vororten rechts des Neckars wohnen.

Die Wall-Realschule soll Schüler aufnehmen aus der Schwetzingerstadt, dem Lindenhof, Neuostheim, Neckarau und Rheinau.

Für den Fall der Ueberfüllung von Sexten der einen oder der anderen Anstalt wird ein Ausgleich zwischen den einzelnen Anstalten ausdrücklich vorbehalten.

B. Höhere Mädchenschulen.

Es bestehen in Mannheim drei Mädchen-Realschulen:
1. Elisabethschule mit Oberrealschulabteilung, D 7, 5,
2. Luisenschule mit realgymnasialer Abteilung und Frauenschule, Ecke Rutik- und Collinistraße,
3. Hans-Thoma-Schule, D 7, 22.

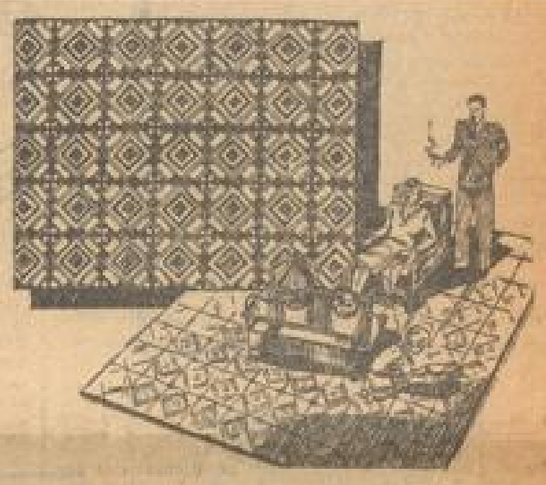
Für die Mädchen-Realschulen sind 3 Bezirke abgegrenzt. Es gehören:
1. zur Elisabethschule die Innenstadt außer den Quadraten A, B, C; der Jungbusch und der Lindenhof nördlich der Speyererstraße;
2. zur Luisenschule die Oststadt; die Schwetzingerstadt von der Traitteurstraße bis zum Neckarauer Uebergang; die Neckarstadt von der Friedrichsbrücke, dem Neckarlauf und der Max-Josefstraße neckaraufwärts; die Vororte Neu-Ostheim, Feudenheim, Käfertal und Waldhof;
3. zur Hans-Thoma-Schule in der Schwetzinger- und Oststadt das Gebiet zwischen Friedrichsfeldserstraße, Kaiserring, Friedrichsring rechts bis Ecke Augusta-Anlage, Friedrich-Karlstraße, Richard-Wagnerstraße rechts (gerade Nummern) bis Otto-Beckstraße und von hier zur Pestalozzischule und Traitteurstraße links (ungerade Nummern); von der Altstadt die A-, B- und C-Quadrate mit Schloß, linker Flügel, sowie D 7 (Kunsthandwerkerschule); die Neckarstadt von Friedrichsbrücke und Max-Josefstraße neckaraufwärts; vom Lindenhof das Gebiet südlich der Speyererstraße mit Kimmelbelung; die Vororte Sandhofen, Neckarau und Rheinau. Ferner Ludwigshafen und die mit der Bahn am Hauptbahnhof ankommenden Schülerinnen.

Die Direktionen behalten sich bei Raumschwierigkeiten gegenseitigen Ausgleich vor.

Das jährliche Schulgeld beträgt für alle Anstalten 200 Mark.

Das neue Schuljahr beginnt am 20. April 1931. Die Schülerschaft findet sich am 21. April 1931 in den Schulhäusern ein. 13

Die Direktionen.


Balatum ist jetzt noch um 10% billiger geworden

Ganz gleich, in welchem Fachgeschäft Sie Balatum kaufen: Wenn es auf der Rückseite den Schriftzug »Balatum« trägt, dann können Sie sicher sein, zu dem festgesetzten Preis von M. 1,89 unser festes, wasserdichtes, biegsames Material zu bekommen, dessen Farben durch ein Spezialverfahren gegen Schrittabnutzung besonders gehärtet sind.

Stückware, 200 cm breit .... M. 1,89 f. d. qm
Läufer, 67 cm breit ..... M. 1,44 f. d. lfd. m
Vorlage, mit Rand, 50×67 cm M. 0,67 f. d. Stück
Vorlage, ohne Rand, 50×67 cm M. 0,45 f. d. Stück
Teppich, abgepaßt, 2×3 m, M. 16,20 f. d. Stück

Ein neuer Fußboden für ein Zimmer, das 4×4 m groß ist, kostet M. 30,24.

Balatum
der sparsame Bodenbelag

Senden Sie diesen Abschnitt mit Ihrer Adresse an: Balatum-Werke, Abteilg. A 110 Neuss a. Rh.
Sie erhalten dann kostenlos Prospektmaterial.

Gesucht! 2040
Käufer u. Verkäufer gebrauchter Möbel
Kaiserring 38 D 3, 7 Tel. 32112

Preisabbau in Maßkleidung
billig auch im Ausbessern, Reparieren und Bügeln. V 801
Fr. Bertinghof, Lange Rötterstr. 1

WIESBADENER ZEITUNG
RHEINISCHER KURIER • GEGRÜNDET IM JAHRE 1848

Meistgelesenes Mittagsblatt Wiesbadens • Erscheint 7mal wöchentlich • Seine hohe Auflage (mehr als 18500) und deren Verbreitung unter den kaufkräftigen Bevölkerungsschichten verbürgen weiteste Beachtung der Anzeigen und sicheren Werbeerfolg
Hauptgeschäftsstellen Wiesbaden, Nikolasstraße 11 und Kirchgasse 70 • Telefon-Sammelnummer 59931

MARCHIVUM

Garantiert diese Woche
Rote Ziehung
250000
100000
60000
40000
Preis 1.50 M. Porto, Liste 40 P
Stürmer MANNHEIM O 1, 11
Postsch. 17542 Kartenpl. u. alle Vorverkaufsstellen

Zahle hohe Preise
f. getragene Herrenanzüge und Schuhe. Karte genügt. Ang. u. K V 27 an die Geschäftsstelle. *2897

Freundschaft
m. Herrnbild, lucht Dame, der Blechbläser Julius, evl. T B 94 an die Geschäftsstelle dies. Blattes. *2928

Vollständige Besbe-Betten
bestehend aus Bettstelle mit Patent-Rahmen, 4teilige Wollmatratze, 1 Deckbett, 1 Kissen
Kompl. Bett Mk. 55.50
Kompl. Bett Mk. 63.— mit Federn
Kompl. Bett M. 75.50 nur in Federn
Kompl. Bett Mk. 80.50 nur in Federn
Federn, Daunen, Deckbetten, Kissen. Eigene Fabrik für Matratzen, Steppdecken Chaiselongues, Chaiselongues-Betten
Vielhundertfache Auswahl in Stahl-, Messing-, Holz- u. Kinderbetten
Messingbett Kompl. Bett Mk. 111.25
Kompl. Bett Mk. 99.75
Kompl. Bett Mk. 89.25 mit Federn
Messingbett Kompl. Bett Mk. 155.25
Der Einkauf v. Betten ist Vertrauenssache! Deshalb zum guten Spezialhaus für Betten- und Bettwaren: Betten-Buchdahl
Frachtfreie Lieferung mit eigenen Autos auch nach auswärts.
Betten-Buchdahl
Mannheim, O 7, 10, Heidelbergerstraße

Offene Stellen

Achtung! Stellungsuchende!

Seriöse Firma (G.m.b.H.) **sucht sofort** für ihre 256

Zweigstelle Mannheim noch einige zielbewußte

Herren

nicht unter 24 Jahren, mit vornehmer Gesinnung, gewandt., sprachsicherem Auftreten (gute Garderobe), für vornehme Propagandatätigkeit, bei nachweisbarem Verdienst bis 600 Mk. monatlich. — Kein Warenverkauf, keine Versicherung, kein Staubsauger oder dergleich. Bewerbende mit bester Allgemeinbildung, denen an einer Dauerstellung gelegen ist, die keine fertige Arbeit suchen, sondern wirklich arbeiten wollen, werden gebeten, sich Mittwoch von 11 bis 1 Uhr vorzustellen

Kozok, Abteilungsdirektor
Mannheim, Augartenstr. 6 (Laden).

Wer sofort sucht ist für meinen herrschaftlichen kinderlosen Haushalt ein sehr, fleißiges

Alleinmädchen

oder einfache Stütze bis zu 25 Jahren, die auch im Kochen, Backen und Einmachen erfahren ist. Hilfe vormittags vorhanden. Gute Behandlung und guter Lohn. 2900
Neckarstraße Nr. 3, 1. Etage.

Für Wäschenähterei, Bettenfänger, Kaffeeren u. leichte Hausarbeit wird *2941

zuverlässiger Mann

sof. gesucht. 2000 Mk. erg. gute Sicherh. erf. Angeb. u. H F 87 an die Geschäftsst. d. Bl.

Mädchen

für mehrere Stunden a. Tage gesucht. *2937
Bäckerei Leerstraße 3, II

Perfekte *2960
Hausschneiderin
für sofort gesucht. Gefl. Wkr. 16, II, Ufr.

Stellen-Gesuche

19 jähriger strebsamer **Kaufmann** aus Schlff. und Spedit.-Branche sucht per 15. April 1931 Stelle, evtl. als *2922

Volontär

Zuschriften erbeten unter G P 71 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Vertrauensposten gesucht

Junger, nüchterner Mann, verheiratet, anfangs der 30er, mit lückenlosem Lebenslauf, Meisterbrief im Metallhandwerk, **sucht Vertrauensposten.** 4—5000 ℳ Kaution können gestellt werden, die sichergestellt werden müßten. Angebote erb. unter G R 75 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 2911

Haushälterin

anständig, zuverläss. Frau, tücht. Köchin, mit gut. Zeugn. und bell. Hand., f. Stelle zum 1. 4. als Haushälterin in besser. ordentlichen Haushalt. Gehe auch als Aushilfe. Angebote erbet. unter G E 61 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *2888

Tüchtiges Mädchen

sucht Stellung als **Beiköchin,** am liebsten in Hotel oder gutem Restaurant, auch als Alleinmädchen. Zeugnisse vorhanden. Zuschriften erbeten unter G C 39 a. d. Geschäftsstelle d. Bl.

Alleinsteh. Frau

40 Jahre, sucht für die Vormittagstunden

Beschäftigung

gleich welcher Art. Lange Jahre geschäftl. tätig gewesen. — Gute Zeugnisse vorhanden. Angeb. unter G V 77 an die Geschäftsstelle dis. Blattes. *2918

Niederländisch

Mädchen

18 J. alt, das schon in Stellung war, sucht zum 1. April Stelle. Angeb. unter G Z 80 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ehrl. fleiß. Mädchen

sucht bis 15. März Lehrstellung. — Angebote unter G T 75 an die Geschäftsstelle dis. Blattes. *2922

Jmmobilien

Neu-Ostheim
Mod., neuerb. Villa
8—10 Zimm. u. Bad, Garten, Garage, unt. Erstellungspreis zu verkaufen bd. Hütte
J. Illies, Immob.- u. Hypoth.-Geschäft, N 3, 1, Tel. 208 78.

FÜR DIE GROSSEN:
1 Kännchen Bohnenkaffee
1 Stück Sahnetorte . . zusammen -.50

FÜR DIE KLEINEN:
1 Tasse Schokolade mit Sahne u.
2 Gebäckstücke . . . zusammen -.30

Jmmobilien

Villa

Oststadt oder Lindenhofviertel zu kaufen gesucht. Zuschriften von Selbstverkäufern unter G W 78 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 2935

Automarkt

2½ To. Lastwagen
neuwertig, lieferbereit, kauft *2937
Gefälligst Sandhofen Telefon 290 87.

Anhänger (5-7 To.)
(Kipper) zu kaufen gesucht. Angeb. u. T H 170 an die Geschäftsstelle dis. Blattes. 1947

Verkäufe

Wein

einige 100 Flaschen naturreinen Rotwein à 90 ₰ sowie einige 100 Flaschen Pfälzer Natur-Weißwein in Flaschen preiswert ab 5 Flaschen abzug. Anfrag. unt. F T 30 an die Geschäftsst. *2909

Metzgerei Filiale
mit Inventar u. 2 Z.-Wohng., ist billig zu verkaufen. Zu erfr. H 4, 24, zw. 5—7 Uhr nachmittags. *2902

Gut erhalt. *2905
Tischgrammophon
m. 30 Pl. umständeh. zu verk. Preis 20 ℳ.
Bendel, L 8, 11, Seitb.

Guterhalt. Klavier
für 205 ℳ, auftragsweise abzugeb. *2925
Kath. Blum, O 3, 14.

Wegen Umzug:
1 pol. Bett m. Rohmatr. u. 2 Oefen, fast. m. Röhren, billig abzugeben. *2943
L 15, 12, III, links.

PIANO
Ia. Marke, schwarz pol., wie neu, unter voll. Garantie bill. zu verkaufen. 1945
Scharf & Hanf, Piano- u. Flügelfabrik, C 4, 4

Wenig gebr., moderne
Schlafzimmer
billig zu verkf. Grube Blücherstr. 19, 2. St. *2930

1 schwarz. antes Schlafsofa *2900
Mahagonikästen, Gefiederbetten mit Daune, Kissen, 2-4-arl. Bettbänge, allerlei Handgeräte u. Gebläse, Fl. Gefäß, Bilder, Weinschrank bill. zu verkf. Von 10-1 u. 3-6 Uhr Lutzenstraße 1, 1. Tr.

Reiseschreibmaschine
wie neu, billig abzugeben. *2932
C 1, 17, parterre.

Billig zu verkaufen:
Eisenbett, Tempich, Kleiderschrank, Gas-Badeofen, Einrichtungsgegenstände, wegen Umzug. Lehheimer, Friedrichsring 20, I. *2927

Nähmaschine
(Pfaff) Minuttschiff zu verkf. L 7, 3, 2. Stock *2948

Guterh. Gasbadeofen
mit Garantie für 60 Mark zu verkaufen. Rechtsheim, Eichenbertstr. 68. *2937

Zwei Bettladen
m. Pat.-Rähmen, 1tür. Schrank, 1 Nachttisch m. Marmorpl., billig zu verkauf. Schille, Gutenbergstr. Nr. 10 *2910

Kauf-Gesuche

Milch- od. Lebensmittelgeschäft
direkt vom Besitzer, evtl. mit Haus, zu kaufen gesucht. Angebote unter G X 79 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *2931

Flurgarderobe
m. Tischlermöbel, aus Privathaus, gut erh., zu kfn. od. Angeb. a. Hauptlehrer A. Förster, Meerfeldstr. 6. 2916

Gebrauchter
Flaschenschrank
zu kauf. gesucht. Angebote unter G J 63 an die Geschäftsstelle dis. Blattes. *2768

Leichter Handwagen
nur gebraucht, zu kaufen gesucht. *2915
Zu erfragen bei Rittlan, Meerfeldstr. 24

Gesucht Koffer-Grammophon
gutes Werk. Angebote unter H A 82 an die Geschäftsstelle. *2926

Miet-Gesuche

Zu mieten gesucht
Nähe Schlachthof
4 Zimmer-Wohnung, 1.—3. Stock. Angebote unt. Nr. 909 an Ala-Haasenstein & Vogler, Mannheim

2-3 Zimmer - Wohnung
neuzeitlich, evtl. mit Garten
in Vorort Mannheims per 1. Mai M zu mieten gesucht. 3 Zimmer-Wohnung kann in Tausch gegeben werden. Angebote unter H C 84 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *2938

Besseres Ehepaar mit Mähr. Kind sucht nur in gutem Hause per 1. April
2 gut möblierte, große Zimmer
mit oder ohne Pension.
Nähe Rheinbrücke bevorzugt.
Angebote mit Preisangabe erb. unt. E C 9 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *2868

Gesucht 1-2 Räume
für ruh. Büro, Nähe Post Neckarstadt. Angebote mit Preis unter H E 80 an die Geschäftsstelle. *2940

Wohnungs-Tausch
Große 2902
2 Zimmer - Wohnung
u. Küche, hell, Miete, Ring, 4. Stock, gegen ebenso, 1.—3. St., zu tauschen gesucht. Perfektangebote unter E Z 31 an die Geschäftsst. dis. Blattes

3-4 Zim.-Wohng.
-E. Mahnbel. gesucht. Angebote mit Preis u. Lage unter G Z 81 an die Geschäftsstelle dis. Blattes. *2924

Gesucht wird auf den 1. April 1931
1 möbliertes Zimmer
mit Frühstück f. kinderl. Lehrling (Mädchen), in der Nähe Rheinbrücke. Angeb. mit Preisangabe an F. Weinmann, Baden-Baden, Eckenstr. 31.

Miet-Gesuche

1-2 Zimmerwohnung
Nähe Lindenhof oder Schwetzingerstadt sof. zu mieten gesucht. Angebote unter G S Nr. 74 an die Geschäftsstelle dis. Blattes erbeten. *2890

Zimmer u. Küche
von kinderl. jungem Ehepaar gesucht. Angeb. unter G G 69 an die Geschäftsstelle dis. Blattes. *2902

Junges Ehepaar sucht
Zimmer und Küche
Angeb. u. T J 171 an die Geschäftsst. *2944

1 Zimmer und Küche
von jg. Ehepaar, neu. Mietvorauszahlung, i. der Neckarstadt oder Unterstadt auf 15. 3. od. 1. 4. zu mieten gesucht. Angeb. unter G Q 72 an die Geschäftsst. *2908

2 leere, event. zum Teil möblierte Zimmer
parterre od. 1 Treppe bd., als Praxisräume in d. gutbürgerl. Neckarstadt gesucht. Angebote erbeten unter G B 58 an die Geschäftsstelle. *2882

Dame sucht
leeres Zimmer
Angeb. u. G K 66 an die Geschäftsst. *2906

Leeres Zimmer
mit elektr. Licht, tel. gesucht. — Preisangebote u. G U 76 an die Geschäftsst. *2922

Kleiner, ordentl. ruh. Mann sucht *2907
einfach möbl. Zimmer
mit Kochgel., in gut. Hause bei ff. Familie oder Witwe. (Keine Bedenken.) Preis nicht über 25 ℳ. Angeb. u. G F 62 an die Gesch.

Miet-Gesuche

Berufst. Dame in ruh. per 1. 4. *2932
eleg. möbl. Zimmer
Hauptbahnhofnähe. Angeb. mit Preisang. unter G M 98 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Suche auf 1. 4. gut mbl. sep. Zimmer
(Schreibtisch.) *2923
Angebote mit Preis unter G Y 80 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Vermietungen

Laden
am Marktplatz (Eckhaus) zu verm.
Zu erfragen Welck, G 3, 9 a

Sonnige Herrschafts-Wohng.
7 Zimmer mit allem Zubehör, per 1. April zu vermieten. Friedensmiete 166 ℳ.
8 Treppen, Hebelstr. 15. Anzusehen zwisch. 1—3 Uhr Hebelstraße 15, parterre. 2908

Schöne 5 Z.-Wohnung
mit sämtl. Zubehör auf 1. Juli, event. früher zu vermieten in Friedrichsring 48. Näheres parterre von 14—16 Uhr. 2912

4 Zimmer - Wohnung
mit Bad, Diele 100 ℳ, zu verm. per 1. April. Näheres Sedenheimerstraße 73, part. *2914

Wohnungen zu vermieten:
2 Zimmer-Wohnung, Neuostheim, ca. 140 ℳ,
3 Zimmer-Wohnung, Waldpark, ca. 107 ℳ,
2 u. 4 Z.-Wohnung, Feudenheim, ca. 80—120 ℳ,
4 Zimmer-Wohnung, Nähe Bahnhof, ca. 125 ℳ,
5 Zimmer-Wohnung, Lindenhof, ca. 130 ℳ,
3 Z.-Wohng., gute Stadtlage, m. Gas, ca. 175 ℳ,
Julius Wolff (M. D. W.), Prinz-Wilhelmstr. 12. 2880

Laden
Heidelbergerstraße, p. Juli zu verm. durch J. Illies, Immob.- u. Hypothek.-Geschäft, N 3, 1, Tel. 208 78. 2902

Laden mit Wohnung
evtl. geteilt, sofort zu vermieten. Näheres: Gr. Merzelstr. 25, pt. 2887

3 Zimmer u. Küche m. Balkon
im 3. Stock, Q 3, 4, an ruhig. Mieter per 1. April zu vermieten Gefügl. Miete 72 ℳ. Zu erfragen 2920
Weinhaus Hütte Q 3, 4.

2 eleg. leere Zimmer
sep., el. L., Tel., Bad, Wasch., a. G. z. v. u. Rupprechtstr. 18, I. Tr. 2931

2 schöne Mansd.-Zimmer evtl. 1 als Wohnküche einger., Tiefl., einger. Bad, in gut. Hause an ruh. kinderl. Ehep. od. einz. Dame zu verm. Rähle, Feudenheim, Hauptstr. 129 (Gaiberl. Schiffbrunnen) *2914

1 Zimmer u. Küche
beschlagfr., sof. od. sp. zu vermieten. Näh. in der Geschäftsst. 24

2 schöne, separate
Parterre-Zimmer
mit Küche, am Parterre i. Garten gelegen, für 50 ℳ sof. zu vermiet., beschlagnahmefrei. Angeb. unter G H 64 an die Geschäftsst. *2906

Großes, leeres
Zimmer
zu vermieten. Luzenberg, Speckweg 9 (Laden), Tel. Nr. 524 96. *2926

Unabh. möbl. Zimm. m. 2 Bett., El. sof. an 2 T. od. Frn. zu vm. *2926 T 5, 7, part.

Feudenheim!
3 Zimm., Küche, Speisekammer und Bad per 1. 4. preiswert zu vermieten. *2920
Blücherstr. 10, 2 Tr.

Vermietungen

Schön möbl. Zimmer
mit Klavier, Schreibtisch usw., in Neckarau zu verm. Angeb. unt. F N 44 an die Geschäftsst. *2905

Nähe Bahnhof!
Schön möbl. Zim. m. el. L., per sof. od. s. 1. 4. zu vm. Goethestraße Nr. 14, 3 Tr. links. *2916

Geldverkehr

Bar-Kredite
Aufkauf ges. Gehaltswechsel durch Finanzgeschäft B. Schmelz, Rathenauplatz 17. *2904

Suche 100-150 Mk.
gegen hoh. Zins u. gute Sicherh. zu leihen. Angebote unter F J 40 an die Geschäftsstelle dies. Blattes. *2902

Unterricht

Spanier (Diplom.)
beste Referenz., erteilt **spanisch. Unterricht**
M. de la Torre, E 2, 7, 1 Tr. 2906

Englisch ● ● Morgen
beginnt neuer Kurs
Babylon, P 1, 7a
*2926

Beteiligungen

Still, o. tät. Teilhab.
mit 8—10 Mille, an rent. Unternehmen gesucht. Wohnung G. 6, eb. 4 Zimmer in sch. Hause mit Garten vorhanden. Angeb. u. G D 60 an die Gesch. *2898

Geld-Verkehr

Geldbeschaffung
an Beamte u. Angestellte, zu 3% an 10 Monat. portospesenfrei, Bezahlung sorgfältig, durch 2796 Schäfer, F 1, 5a.

Unterricht

Wer erteilt
Gymnastik - Einzelunterricht
abends 6—9 Uhr? Angebote mit Preis unter H G 88 an die Geschäftsstelle dis. Bl. *2941

Französ. Konversationszirkel
Welche Damen und Herren beteiligen sich an einem neuen franz. Zirkel unter Leitung einer Französin? Guter Erfolg, beste Referenzen. Angebote unter D E 74 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *2875

Heirat

Osterwunsch
Ich suche für meine Freundin, Witte 30, evl. kleine, zierl. Figur, liebevoller, warmer Mensch mit offenem Charakter, einen lieben, charakterv. Gatten. Bräutigam bevorzugt. Mädel mit Kind nicht ausgeschlossen. Gute Ausstattung ist vorhanden. Zuschriften mit Bild, das sofort zurückgesandt wird, unter L M 715 an Rudolf Mosse, Mannheim, Diskretion Ehrensache. 61

Witwe in den 50er Jahren sucht
Lebensgefährten
gl. Alters. Zuschriften erb. unter G S 99 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *2930

Freundschaft sucht auf diesem Wege, da hier fremd, Dame, temp. Wiesenerin, mittl. J., mit nur gutsit. Herrn zwecks späterer
Heirat
Zuschr. erbeten unter F G 39 an die Geschäftsstelle. *2917

Vermischtes

U B
Erbitte Mitteilung unter G L 97 an die Geschäftsstelle dies. Blattes. *2929